

# Salische Zeitung

im G. Schwetsche'schen Verlage.  
(Salischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Salischen Zeitung: G. Schwetsche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.  
Insertionsgebühren für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,  
für die zweispaltene Zeile Feitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N<sup>o</sup> 267.

Halle, Dienstag den 15. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1870.

Die Liebesgaben für das Salische Landwehr-Bataillon und, sofern dieselben irgend erreichbar, auch für die Salischen Wehrleute, die vor Verbun gestanden, sind heute früh 2 Uhr unter Begleitung der Herren Elke, Mangold und W. Nebert sen. in zwei Waggonen von hier abgegangen.

Außer Bekleidungsgegenständen, Nahrungsmitteln, Erfrischungen u., waren ca. 2000 Thlr. eingekommen, welche letztere Summe bis auf einen geringen, zur baaren Vertheilung bestimmten Rest von 115 Thlr., zum Ankauf von Gegenständen oben erwähnter Art verwendet wurden.

Ein näherer Nachweis über den Inhalt der Sendung, sowie über die eingegangenen Beiträge, erfolgt möglichst bald.

Halle, den 13. Novbr. 1870. Das Comité.

## Telegraphische Depeschen. Officiell.

Versailles, d. 12. November. Im Gefechte des Generals v. d. Tann am 9. d. Mts. wurden sämtliche Angriffe des Feindes mit großem Verluste für denselben zurückgewiesen, und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Am 10. Mittags verirrte sich eine Abtheilung der bairischen Munitions-Reserve, bei welcher sich 2 Reserve-Geschütze befanden, und fiel in die Hände des Feindes. Am 12. sind keine Bewegungen der Loire-Armee gemeldet worden, auch vor Paris ist nichts vorgefallen.

Brüssel, d. 13. November. (B. B. C.) Während Gambetta bombastische Siegesdepeschen versendet, berichtet die Correspondenz der „Independance“ aus Tours vom 10. Abends, daß dort die größte Besorgniß herrsche, der Prinzmarschall Friedrich Karl umgebe die Loire-Armee, um dieselbe in Cooperation mit General v. d. Tann einzuschließen. Die Loire ist bedeutend angeschwollen und schiffbar (?).

Brüssel, d. 11. Novbr. (Berl. B. C.) Eine vom 7. Novbr. datirte Pariser Correspondenz der „Independance“ signalisirt: daß eine geheime Clausel des seiner Zeit erneuerten Bankprivilegs die Banque de Franco verpflichtet, im Nothfall dem Staat Hundert Millionen Francs vorzuschießen, mit dem Hinzufügen, die gegenwärtige Krisis werde dadurch erleichtert. — Prinz Napoleon ist am 7. d. Mts. hier eingetroffen und im „Hôtel de Saxe“ abgestiegen.

Brüssel, d. 11. November. „Echo du parlement“ zufolge ist Louis Blanc in Ostende eingetroffen. — Aus Lounay wird die Ankunft zahlreicher aus Lille flüchtiger Französischer Familien gemeldet.

Brüssel, d. 12. Novbr. Nach Berichten aus Marseille vom 10. d. hat die Bank von Frankreich das Gerücht, ihre Filiale in Lyon wolle die Fonds nach Loulon schicken, für unbegründet erklärt. — Aus Lyon wird vom 10. d. gemeldet, daß durch einen Erlaß der Präfectur ein Comité für den Barrikadenbau eingesetzt worden ist. Die Nationalgarde arbeitet an den Befestigungen.

Brüssel, d. 13. November. Die „Independance“ meldet, daß Garibaldi sich am 8. Abends in Macon befunden habe, von wo er sich nach Chagen und hierauf nach St. Jean de Losne begab. Seine Söhne sollten ihm im Laufe der Nacht mit Mobilgarden und drei Bataillonen Franc tireurs folgen. — Privatnachrichten zufolge soll Thiers von der Regierung ermächtigt worden sein, einen Bericht über seine Verhandlungen im deutschen Hauptquartier zu veröffentlichen.

Brüssel, d. 13. November. Aus Tours hier eingetroffene Nachrichten melden, daß in mehreren Departements die verheirateten

Männer sich weigern, dem Massenaufgebot Folge zu leisten. In Folge dessen theilt ein Decret der Regierung alle mobilisirten Bürger in zwei Abtheilungen ein, deren erstes alle Männer ohne Familie, das zweite alle anderen waffenfähigen Männer umfaßt. Letztere sind je nach dem Alter in drei Kategorien eingetheilt. Ein anderes Decret eröffnet dem Minister der öffentlichen Arbeiten einen Additionalkredit von 1½ Millionen Frs. zum Zwecke der Volksbewaffnung in Paris. Ein fernerer Beschluß der Regierung gestattet die Requisition von Schaffellen, um warme Kleidungsstücke für die Verteidiger von Paris anzuschaffen.

Brüssel, d. 13. Nov. Die hier eingetroffene „Patrie“ vom gestrigen Tage meldet aus Bordeaux, daß daselbst eine Commune gebildet sei. Das Journal „Sicile“ fordert, daß Thiers einen Bericht über seine Unterredungen mit dem Grafen Bismarck, sowie über die Stimmung, in welcher er die Bevölkerung von Paris gefunden habe, veröffentlichen. „Gazette de France“ spricht lebhaften Tadel über das Vorgehen der Regierung von Tours bei der neuesten Anleihe aus, der, wie das „Journal officiel“ meldet, die Pariser Regierung fremd geblieben sei und fordert, daß letztere die Anleihe nicht ratifizire. Wie es heißt, soll Rochefort seine Entlassung als Mitglied der provisorischen Regierung zurückgeganen haben.

Tours, d. 13. November. (Auf indirectem Wege.) Die Regierungsorgane veröffentlichen folgende Depesche: Macon, d. 12. November. Herr Schneider, Besitzer der Hüttenwerke in Creuzot, hat sein Etablissement an eine amerikanische Compagnie verkauft und die amerikanische Flagge aufziehen lassen.

Limoges, d. 11. November. (B. B. C.) Das Journal „Défense nationale“ meldet, Georges Perrin sei von der Regierung beauftragt, im Verein mit Bisgaray binnen zwanzig Tagen bei Tours eine Armee von 60,000 Mann zu bilden, zu welchem Zweck 4 Mill. angewiesen sind.

Bern, d. 12. Novbr. Die Bundesregierung hat angeordnet, daß eine weitere Brigade eidgenössischer Truppen mobil gemacht werde, welche Neuchâtel und einen Theil des Jura besetzt halten soll.

Amsterdam, d. 11. Novbr. (Berl. Börsen-Courier.) Der „Nouveliste de l'ouest“ behauptet, daß Kératry's Armee zur Einschiffung nach der Nordsee bestimmt sei.

Hamburg, d. 12. November. Aus Cuxhaven wird gemeldet, daß auch heute bis 9 Uhr Vormittags keine französischen Schiffe gesehen worden seien.

Hamburg, d. 13. Novbr. (Berl. B. C.) Den „Hamburger Nachr.“ zufolge wird die freiwillige Seewehr unter Leitung des Ingenieurs Wagemann binnen zwei Tagen mit den zum Küstendienst bestimmten Kreuzern und sonstigen Fahrzeugen wieder in Dienst treten können. — Der hiesige „Correspondent“ meldet, daß in der Haltung der Vertreter Baierns zu Versailles eine erfreuliche Wendung eingetreten sei.

Hamburg, d. 12. November. (Berl. Börs.-Btg.) Der „Hamburger Correspondent“ vernimmt, daß die dem Reichstage vorzulegenden Verträge zwischen dem Bundespräsidium und den Süddeutschen Staaten über deren Eintritt in den Norddeutschen Bund außer mehreren Verfassungsänderungen wichtige Erweiterungen der Competenz des Bundes stipuliren. Die Einladung des Königs Ludwig nach Versailles werde bestätigt.

München, d. 12. November. Die „Correspondenz Hoffmann“ dementirt die hier verbreiteten Nachrichten, betreffend die Rückkehr der bayerischen Staatsm. über Versailles.

München, d. 12. Novbr. Graf Bruck, welcher gestern früh hier eingetroffen war, wird, wie es heißt, morgen wieder abreisen.

**Smyna**, d. 5. November. Die französische Fregatte „Armorique“ ist hier vor Anker gegangen; mehrere französische Kanonenboote kreuzen in hiesigen Gewässern, um auf Deutsche Schiffe Jagd zu machen.

**London**, d. 12. November. („Berliner Börsen-Courier.“) Die heutige Nummer der „Times“ enthält folgendes Berliner Telegramm: „Auf eine Note des Wiener Cabinets ist von Seiten der Preussischen Regierung eine ziemlich scharfe Erwiderung dahin ergangen, daß die Oesterreicherselbsts proponirten Vermittelungsvorschläge auf Grundslage einer etwaigen Garantie der neutralen Mächte für Preußen um so weniger annehmbar seien, als die Beziehungen der Garantiemächte, namentlich aber Oesterreichs und Rußlands, zu einander nicht gerade freundschaftlicher Natur seien.“

**London**, d. 13. November. Gladstone ist nach Wales, Lord Granville nach Balmer Castle abgereist. Wie, es heißt, wird Ddo Russell sich im Auftrage Lord Granville's nach Versailles begeben.

**Schwerin**, d. 13. Novbr. Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist gestern Abends im großherzoglichen Schlosse hieselbst eingetroffen.

**Wien**, d. 12. November. Der Adressentwurf des Herrenhauses spricht seine volle Uebereinstimmung mit der von der Regierung in den auswärtigen Fragen beobachteten Haltung aus, bekämpft dagegen die innere Politik und fordert mit Entschiedenheit das Festhalten an der Verfassung.

**Wien**, d. 12. November. Das österreichische „Telegraphen-Korrespondenzbureau“ versendet folgendes Telegramm: „Wie versichert wird, sollen die diplomatischen Vertreter Rußlands in Konstantinopel, Wien, London, officiell angezeigt haben, daß Rußland sich an die Verträge von 1856 nicht länger mehr gebunden erachte.“ Diese Nachrichten des österreichischen „Telegraphen Korrespondenzbureaus“ bedarf jedenfalls noch der Bestätigung und müßte eventuell solche bald finden, da die behauptete Erklärung Rußlands ja auch in London und Konstantinopel erfolgt sein soll.

**Florenz**, d. 11. Novbr. Wie versichert wird, hat der Cardinal Antonelli einen Protest an das diplomatische Corps gegen die Besetzung des Quirinal gericht. — Der Gesandte Minghetti wird heute nach Wien zurückkehren.

**Florenz**, d. 11. November. Die italienische Fregatte „Castellamare“ ist zum Schutze der italienischen Unterthanen nach Marseille abgefeselt, ein anderes Kriegsschiff wird demnächst nach den französischen Gewässern abgehen. — Das von dem Grafen Ponza di San Martino in Turin erlassene Wahlmanifest fordert die unverzügliche Verlegung der Regierung nach Rom und die Anwendung des Prinzips der Dezentralisation auf die Verwaltung.

**Florenz**, d. 13. Novbr. „Indipendenza italiana“ dementirt auf das Entschiedenste die von der „Times“ gemeldete Nachricht, Thiers habe ein Schreiben an den Papst gerichtet, in welchem er denselben von gewissen zu seinem Gunsten gemachten Schritten in Kenntniß setzt.

**Mailand**, d. 11. November. Bei einem gestern stattgefundenen Banquet der patriotischen Gesellschaft hielt der bei demselben anwesende Minister des Aeußern eine längere Rede über die römische Frage. In derselben betonte er, daß die Regierung das vom Parlamente in Betreff Roms sanktionirte Programm befolgt habe; sie werde im ehemaligen Kirchenstaate alle notwendigen Freiheiten, namentlich in religiöser Beziehung, einführen; der neuen Kammer werde es vorbehalten sein, die Beziehungen zum Papstthum zu regeln. Bezüglich der Lösung der römischen Frage ständen sich zwei Parteien gegenüber, von welchen die eine die von der Regierung bewiesene Mäßigkeit mit Mißvergügen sieht, während die andere die Vortheile ihrer versöhnlichen Haltung anerkennt. Italien werde die Verheißungen, welche es angeichts Europas gegeben habe, zu erfüllen wissen, es werde die Unabhängigkeit, Sicherheit und die Würde des päpstlichen Stuhles aufrechterhalten. Dann werde aber auch Europa fortfahren, Italien die günstigen Sentimenten zu erhalten, welche es ihm bisher bewiesen habe. Schließlich betonte der Minister die Nothwendigkeit administrativer Reformen im Kirchenstaate.

**Rom**, d. 10. Novbr. (A. N. Z.) Antonelli hat die Monatsrente des Papstes mit 50.000 Scudi fundirt, und erfolgte die Auszahlung auf Grund eines Mandats der apostolischen Kammer. Die neue Regierung macht sie von einem Regierungszahlbefehl abhängig; auf dieses hin verzichtete die Curie auf die Erhebung des Geldes.

### Vom Kriegsschauplatz.

Daß in dem Rückzuge des General v. d. Tann keineswegs eine noch so geringe Niederlage zu erblicken sei, wird von allen größten Blättern, und vor Allem von der auch in militärischen Angelegenheiten trefflich berichteten „Schles. Zig.“ nicht nur vollständig getheilt, sondern die Lage der Loire-Armee wird von derselben, in Folge der meisterhaften strategischen Operationen des General v. d. Tann als eine so precäre angesehen, daß sie von Glück zu sagen haben wird, wenn es ihr gelingt, ohne Schlacht wieder über die Loire zu entkommen. — So sehr wir es stets vermieden haben, sagt das genannte Blatt, Illusionen wachzurufen und uns in Apothosen zu ergeben, so können wir doch in diesem Fall offen gestehen, daß wir in den Operationen vom 9., 10. und 11. d. Mts. eine der schönsten Episoden dieses Krieges erkennen. Die strategischen Operationen sind, soweit sie sich aus den Telegramm erkennen lassen, über jedes Lob erhaben. General v. d. Tann, der sich am 9. in der exponirtesten Lage befand, hat im Ganzen höchstens 5 Meilen Terrain verloren und dabei keine oder doch nur unbedeutende Verluste erlitten; zwei Tage darauf ist die Situation derart geändert, daß ein neuer

schöner Sieg erwartet werden darf, wenn der Gegner standhält. Die rechtzeitige Räumung von Orleans zeigt, wie trefflich der Sicherheitsdienst gehandhabt, wie richtig und richtigzeitig der Anmarsch und die ungeschlagene Stärke des Feindes erkannt wurden. Alle Manöver waren trefflich, namentlich die Gewinnung der nach Norden gewandten Rückzugslinie aus einer Stellung, deren Front sich aller Wahrscheinlichkeit nach gen Westen richtete. Und wie prompt treffen dann die Verstärkungen sowohl von Chartres als von Paris ein? Das sind Zeugnisse einer durchdachten, einheitlichen Heeresleitung, wie sie kaum schöner in der Kriegsgeschichte zu finden ist. „Alles ist natürlich und einfach“, wird man sagen; das Große aber ist stets natürlich und einfach!

Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten scheint das Vorrücken der Loire-Armee am rechten Ufer der Loire aufwärts am 5. oder 6. d. M. begonnen zu haben, anfänglich jedoch nur sehr langsam von Statten gegangen zu sein. Am 7. stießen die beiderseitigen Vortruppen im Walde von Marchenoir nordwestlich von Beaugency zusammen, ein Rencontre, dessen die ersten französischen Berichte unter der Bezeichnung des Gefechts bei Poissy erwähnten. Nach französischen Berichten sollen dabei 52 Kampfunfähige und 62 Gefangene gemacht worden sein. Am 9. November hatte sich General von der Tann, dessen Truppen schon am 7. und 8. concentrirtere Aufstellungen eingenommen und Courcelles bei Chartres, Chateaufort bei Orleans aufgegeben hatten, Ansehts der feindlichen Ueberlegung zuerst zum Rückzuge bis zur Chaussée von Orleans nach Chateaufort, auf welcher die nach letzterem Orte detachirt gewesenen Truppen zu ihm stießen und dann bis Tours an der Straße Orleans-Paris sich entschlossen. Die Verluste der Loire-Armee, diese Bewegungen des von der Tann'schen Corps durch fortgesetzte Angriffe aufzuhalten und das deutsche Corps zur Aufnahme eines Treffens zu zwingen, sind geseitert. Schon am 10. waren die Division Wittich, die 4. Cavallerie-Division unter Prinz Albrecht und das vom Großherzog von Mecklenburg commandirte 13. Corps (aus der 17. Division und den Württembergern gebildet) in Tours zu General v. d. Tann geflossen. So stehen der Loire-Armee jetzt, da das erste bairische Corps sehr stark und das 13. Corps wenig mitgenommen ist, mindestens 80.000 Mann gegenüber, sämtlich kriegserprobte Truppen, welche den Versuch eines Entsatzes von Paris gründlich zurückweisen dürften.

An der Neu-Organisation und Verstärkung der Loire-Armee scheint die Regierung von Tours mit äußerster Kraft gearbeitet zu haben. Die Armee hat nach den höchsten, wahrscheinlich bedeutend übertriebenen Schätzungen in den Gefechten am 9. und 11. October 40.000 Mann gezählt und war nur mangelhaft mit Artillerie versehen. Ende vorigen Monats veranschlagte Thiers sie auf 80.000 Mann — so berichtet wenigstens der Gaulois, und so erscheint es glaubhaft, da v. d. Tann am 9. constatirt, daß die ihm gegenüberstehende Armee der seinen überlegen war. Auch würde in jüngster Zeit von englischen Correspondenten diese Zahl der Armee der Loire anerkannt, ihre Zuchtigkeit aber trotz dieser vollständig bezweifelt.

Französische Berichte, die dem wiener „Corresp.-Bür.“ aus Tours vom 11. November zugegangen sind, machen aus dem in den officiellen militärischen Nachrichten gemeldeten Unfall der bairischen Munitions-Reserve am 10. November ein größeres Gefecht bei Coulmiers (eine Meile südwestlich von St. Peray), in welchem sie 1200 Gefangene gemacht und 2 Kanonen genommen haben wollen. (Uebrigens sind dies die ersten Kanonen, welche im Laufe des ganzen Feldzuges den Franzosen in die Hände gefallen sind.) Ueber dasselbe Gefecht wird nachstehende Depesche veröffentlicht, zu deren Glaubwürdigkeit wir bemerken, daß nach den officiellen Depeschen Orleans bereits am 9. von den deutschen Truppen geräumt war, also sicher nicht am 10. nach zweitägigem Kampfe Seitens der Franzosen genommen worden ist:

Tours, d. 11. November. Das Commando der Loire-Armee an das Ministerium. General Aurelles de Paladine hat sich gestern nach zweitägigem Kampfe Orleans bemächtigt. Unsere Verluste an Loben und Verwundeten belaufen sich nicht auf 2000, jene des Feindes sind beträchtlicher. Wir haben mehr als 1000 Gefangene gemacht, deren Zahl sich durch die Verfolgung vermehrt. Wir haben zwei Kanonen preussischen Modells, mehr als zwanzig bespannte und gefüllte Munitionskarren und eine große Menge Haas und Proviantwagen erbeutet. Die Hauptaktion hat sich am Tage des 9. November am Coulmiers concentrirt. Der Geist der Truppen war trotz der schlechten Witterung vorzüglich.

Daß der erste scheinbare Erfolg, den die Franzosen in dem ganzen Kriege gegen die deutschen Waffen errungen haben, als ein großer Sieg ausgebeutet werden würde, war vorauszu sehen. Wie ein Lauffeuer wird sich die Nachricht immer größer und entscheidender durch Frankreich verbreiten, wird zuletzt riesige Umrisse annehmen und alle Gemüther herauschen. Schon früher, als die französischen Niederlagen Schlag auf Schlag folgten, wurden dennoch die unfinnigsten Siegesgerüchte colportirt und geglaubt. Wie wird das jetzt sein? Wer nur den geringsten Zweifel dagegen laut werden läßt, daß binnen einigen Wochen der letzte Preusse vertilgt sei, der würde als Verräther niedergeschlagen werden. In militärischen Kreisen ist diese Siegesfreude allerdings nicht so groß, das zeigt nicht nur die Thatfache, daß die Loire-Armee seit 4 Tagen nichts mehr von sich hat hören und sehen lassen, sondern auch die in französischen Berichten fast unerhörte Bescheidenheit, mit welcher die Proclamation des General Aurelles de Paladine über die Vorgänge am 9. sich ausdrückt.

Anlässlich der Thatfache, daß das französische Schiff „Desaix“ die nordd. Barke „Charlotte“ in den Grund bohrte, ohne die völlerrechtlichen Norm zu beobachten, welche die Einleitung des prisengerichtlichen Verfahrens fordert, sagt die „Nordd. Allgem. Zeitung“: Die französische Flotte schlage ein Verfahren ein, wie solches dem unter civilisirten Nationen bisher geltenden Rechte geradezu widerspricht.

# Verzeichniß der Wahlmänner des Saalkreises.

- |  |   |   |
|--|---|---|
| <p>1. Hauptmann Roth aus Trebnitz.<br/>         2. Kofath Sparing aus Wiedrich.<br/>         3. Pastor Friedrich aus Trebnitz.<br/>         4. Domänenrath Diege aus Neubeben.<br/>         5. Kaufmann Bollmann aus Weßenlaubingen.<br/>         6. Kantor Lohs daher.<br/>         7. Pastor Schwen daher.<br/>         8. Schulze Schilling daher.<br/>         9. Inspector Neumann aus Poplitz.<br/>         10. Factor Ernst aus Weßenau.<br/>         11. Schulze Klinge aus Mucrena.<br/>         12. Gutsbesitzer Faulwaffer aus Eufrena.<br/>         13. Schulze Lehmeck aus Unterpeisen.<br/>         14. Schulze Schwärgel aus Eufrena.<br/>         15. Rentier Köhnke aus Unterpeisen.<br/>         16. Camillemeister Osterland aus Weßlig.<br/>         17. Deconom Stenmler aus Trebnitz b/C.<br/>         18. Gutsbesitzer Gläcker daher.<br/>         19. Schulze Lummitzsch aus Kirchleub.<br/>         20. Schulze Haas aus Hochleub.<br/>         21. Schulze Sranzig aus Mittelreub.<br/>         22. Gutsbesitzer Winger daher.<br/>         23. Schöppe Jänike aus Schlettau.<br/>         24. Schulze Sperling daher.<br/>         25. Schulze Kniefeldt aus Dalena.<br/>         26. Gutsbesitzer Stöpe aus Domnitz.<br/>         27. Gutsbesitzer Klobfob daher.<br/>         28. Gutsbesitzer Lichtenstein aus Dornitz.<br/>         29. Director Martin aus Notzenburg.<br/>         30. Ingenieur Vogel daher.<br/>         31. Kaufmann Schulze daher.<br/>         32. Hütten-Inspector Jänich daher.<br/>         33. Dir. Buchhalter Gropp daher.<br/>         34. Gutsbesitzer Dönnig aus Döbnitz.<br/>         35. Gutsbesitzer Peter aus Döbnitz.<br/>         36. Schulze Ulrich daher.<br/>         37. Gutsbesitzer Fehse aus Neuz.<br/>         38. Schulze Pinze aus Döbnitz.<br/>         39. Schulze Kunze aus Lettowitz.<br/>         40. Gutsbesitzer Jörn aus Deutleben.<br/>         41. Kantor Kunze aus Weßlich.<br/>         42. Domainenbeamter Wenzel daher.<br/>         43. Schulze Larlatt daher.<br/>         44. Schulze Schladbach aus Weßlersee.<br/>         45. Schulze Strumpf aus Weßlersee.<br/>         46. Schulze Weide aus Kaunitz.<br/>         47. Schulze Elke aus Döbnitz b/W.<br/>         48. Schulze Ebert aus Döbnitz.<br/>         49. Gutsbesitzer Jordan aus Sölbitz.<br/>         50. Gutsbesitzer Müller aus Wallwitz.<br/>         51. Gutsbesitzer Berner aus Sölbitz.<br/>         52. Gutsbesitzer Gottlieb Hädicke aus Sennewitz.<br/>         53. Mühlbesitzer Schiellike daher.<br/>         54. Anspänner Prinz aus Leicha.<br/>         55. Pastor Köhlich daher.<br/>         56. Kreis-Deputirter Neubaur aus Krosfak.<br/>         57. Schulze Barth aus Weßlersee.<br/>         58. Gutsbesitzer Schmidt daher.<br/>         59. Amtmann Pfaff aus Kaltenmarf.<br/>         60. Schöppe Gräfe aus Namendorf.<br/>         61. Gutsbesitzer Altius daher.<br/>         62. Buchdrucker Söckke daher.<br/>         63. Amtsrath Wagner aus Petersberg.<br/>         64. Gutsbesitzer Brömmel aus Weßlich.<br/>         65. Schulze Schmidt aus Weßlich.<br/>         66. Schulze Wittmann aus Weßlich.<br/>         67. Lieutenant Maquet aus Brachfeldt.<br/>         68. Kofath Heinrich daher.<br/>         69. Kaufmann Thiele daher.<br/>         70. Pastor Dr. Köhler aus Döbnitz.<br/>         71. Anspänner Kroll aus Harsdorf.<br/>         72. Ansp. Ferd. Kreiswmann aus Obermaischwitz.<br/>         73. Anspänner Körner aus Untermaischwitz.</p> | <p>74. Inspector Deprade aus Döbnitz.<br/>         75. Schulze Krafst aus Harsdorf.<br/>         76. Gutsbesitzer Knoche aus Elsmundorf.<br/>         77. Anspänner Ernst Reif aus Niemberg.<br/>         78. Anspänner August Reif daher.<br/>         79. Gutsbesitzer Liebau daher.<br/>         80. Gutsbesitzer Brauer aus Spickendorf.<br/>         81. Gutsbesitzer Hädicke aus Schwery.<br/>         82. Gutsbesitzer Schulze aus Damendorf.<br/>         83. Gutsbesitzer Leuchte aus Spickendorf.<br/>         84. Schulze Nebel aus Hohenturm.<br/>         85. Amtmann Sachse daher.<br/>         86. Gutsbesitzer Straube daher.<br/>         87. Deconom Häsel aus Weßlich.<br/>         88. Schulze Häsel daher.<br/>         89. Gutsbesitzer Netze daher.<br/>         90. Schulze Netze aus Weßlich.<br/>         91. Altstiller Herold aus Döbnitz.<br/>         92. Fabrikbesitzer Spag daher.<br/>         93. Rittergutsbesitzer Höt aus Gutsenberg.<br/>         94. Anspänner Himmann daher.<br/>         95. Pastor Kranz daher.<br/>         96. Fabrikbesitzer Engelde aus Trotha.<br/>         97. Fabrikbesitzer Nagel daher.<br/>         98. Pastor Baetz daher.<br/>         99. Deconom Brömmel daher.<br/>         100. Fabrikbesitzer Krause daher.<br/>         101. Schulze Lehmann daher.<br/>         102. Rentier Hechner aus Siebichsenstein.<br/>         103. Fabrikant Möwes daher.<br/>         104. Dr. Gräfe daher.<br/>         105. Kaufmann Reichardt daher.<br/>         106. Fabrikant Nabe daher.<br/>         107. Professor Dr. Vogel daher.<br/>         108. Steinbrecher Lanurath daher.<br/>         109. Hüttenmeister Petri daher.<br/>         110. Deconom Danie sen. daher.<br/>         111. Deconom Untertelt daher.<br/>         112. Domänen-Verwalter Nagel daher.<br/>         113. Amtsrath Bartels daher.<br/>         114. Fabrikdirector Dite aus Erdöbnitz.<br/>         115. Schulze Feß daher.<br/>         116. Deconom Stolle daher.<br/>         117. Hüttenmeister Michael aus Lettin.<br/>         118. Kofath Reinkie daher.<br/>         119. Gutsbesitzer Eientraut daher.<br/>         120. Feldwebel a. D. Valt aus Döbnitz.<br/>         121. Kaufmann Schütler daher.<br/>         122. Gutsbesitzer Weßfeld daher.<br/>         123. Gutsbesitzer Polers aus Schierzig.<br/>         124. Gutsbesitzer Eolze daher.<br/>         125. Schöppe Harwig aus Kleskau.<br/>         126. Schulze Brömmel daher.<br/>         127. Schulze Schaaß aus Zscherben.<br/>         128. Rittergutsbesitzer Herrmann daher.<br/>         129. Domainenbeamter Sperber aus Granau.<br/>         130. Anspänner Förster aus Nletleben.<br/>         131. Kreis-Förster Wagner daher.<br/>         132. Director der Provinzial-Fein- u. Anstalt Dr. Klype daher.<br/>         133. Inspector Penfchel daher.<br/>         134. Dörmärter Knopf daher.<br/>         135. Gutsbesitzer Schönbrodt daher.<br/>         136. Schulze Heintz zu Reibeburg.<br/>         137. Hausbesitzer Winkler daher.<br/>         138. Gutsbesitzer Friedel daher.<br/>         139. Gutsbesitzer Kreime aus Schönnewitz.<br/>         140. Gutsbesitzer Heinemann aus Capellenende.<br/>         141. Gutsbesitzer Frenzel aus Weßdorf.<br/>         142. Mühlbesitzer Bennemann aus Bruchdorf.<br/>         143. Gutsbesitzer Barth aus Zintschöna.<br/>         144. Gutsbesitzer Dymann aus Bruchdorf.<br/>         145. Gutsbesitzer Walter aus Canena.</p> | <p>146. Obersteiger Lubwig aus Döbnitz.<br/>         147. Gutsbesitzer Weber daher.<br/>         148. Gutsbesitzer Reiband aus Weßdorf.<br/>         149. Gutsbesitzer Knaur aus Weßdorf.<br/>         150. Gutsbesitzer Schaaß daher.<br/>         151. Schulze Neßchmann aus Gröbber.<br/>         152. Gutsbesitzer Hill daher.<br/>         153. Müller Hunge aus Großfugel.<br/>         154. Gutsbesitzer Dering aus Götten.<br/>         155. Gutsbesitzer Schaaß daher.<br/>         156. Cantor Strauchbruch aus Diestkau.<br/>         157. Schulze Kottig aus Lochau.<br/>         158. Gutsbesitzer Schaaß aus Diestkau.<br/>         159. Rentier Zimmermann aus Lochau.<br/>         160. Pastor Kümmler aus Diestkau.<br/>         161. Rittergutsbesitzer Söckke aus Döbnitz.<br/>         162. Schulze Schaaß daher.<br/>         163. Hüttenmeister Beyer daher.<br/>         164. Inspector Dömler daher.<br/>         165. Häusler Ssmus aus Rademell.<br/>         166. Schulze Stollberg aus Döbnitz.<br/>         167. Anspänner Penfel aus Rademell.<br/>         168. Amtmann Knop aus Weßen a. E.<br/>         169. Gutsbesitzer Lieber daher.<br/>         170. Schulze Kapfber aus Ammendorf.<br/>         171. Anspänner Leichmann daher.<br/>         172. Kofath Dietrich daher.<br/>         173. Pastor Haiengler aus Weßlich.<br/>         174. Anspänner Karslber daher.<br/>         175. Kaufmann Adolph Borowit aus Ebnern.<br/>         176. Bürgermeister Söbel daher.<br/>         177. Kaufmann Gustav Lohrweß daher.<br/>         178. Kaufmann Lög daher.<br/>         179. Deconom Botzfeld daher.<br/>         180. Eisenfabrikant Harntich daher.<br/>         181. Tischlermeister Eichner daher.<br/>         182. Stillemeister Weßfeld daher.<br/>         183. Deconom Jacob daher.<br/>         184. Deconom Blauel daher.<br/>         185. Kaufmann Harpe daher.<br/>         186. Fabrikbesitzer Ackermann daher.<br/>         187. Kaufmann Silke daher.<br/>         188. Kaufmann Siebenbühner daher.<br/>         189. Gastwirth Thomecke daher.<br/>         190. Kaufmann Thomaß daher.<br/>         191. Kreisrichter Weßch aus Döbnitz.<br/>         192. Bürgermeister Klotz daher.<br/>         193. Stillemeister Krotzig daher.<br/>         194. Kaufmann F. Pitzsche daher.<br/>         195. Kreis-Gerichtssecretar Siefack daher.<br/>         196. Kaufmann Penne daher.<br/>         197. Kreisrichter Deprade daher.<br/>         198. Deconom Wennecke daher.<br/>         199. Deconom Jänike daher.<br/>         200. Stillemeister Wennecke daher.<br/>         201. Oberprediger Ronke daher.<br/>         202. Kaufmann Bachmann daher.<br/>         203. Factor Engel daher.<br/>         204. Bergath Wagner aus Weßlich.<br/>         205. Kaufmann Knappe daher.<br/>         206. Buchdruckereibesitzer Knauf daher.<br/>         207. Weber Reif daher.<br/>         208. Kaufmann Ulrich daher.<br/>         209. Dr. Gerlach daher.<br/>         210. Amtsrath Meyer daher.<br/>         211. Stillemeister Steinert daher.<br/>         212. Stillemeister Wintz daher.<br/>         213. Maurermeister Köfel daher.<br/>         214. Hüttenmeister Demmer daher.<br/>         215. Cantor Deppe daher.<br/>         216. Knappschafts-Ältester Söbel daher.<br/>         217. Fabrikbesitzer B. Richter daher.<br/>         218. Fabrikbesitzer A. Richter daher.</p> |
|--|---|---|

## Wahl-Angelegenheit.

Die liberalen Wahlmänner des Saalkreises und der Stadt Halle werden behufs Feststellung der liberalen Candidaten für das Abgeordnetenhaus zum

**Dienstag den 15. d. M. Nachmittag 3 Uhr**

nach der Weintraube vor Siebichsenstein zu einer zweiten Versammlung hiemit eingeladen. Im Auftrage: **Dr. Beck.**

## Wahl-Angelegenheit.

Die Wahlmänner der vereinigten liberalen Partei des Saalkreises und der Stadt Halle versammeln sich am Wahltag, den 16. d. M., 8 Uhr Vormittags, im Gasthof zur „Stadt Zürich.“

**Das Wahl-Comité der vereinigten liberalen Partei.**

Ein großer Theil der liberalen Wahlmänner von Halle beabsichtigt am Dienstag den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr im Neumarkt-Schießgraben eine

### gemüthliche Zusammenkunft

zu veranstalten. Gefinnungsgenossen aus dem Saalkreise werden herzlich willkommen sein.

**L. Silbenhagen. H. Küffer. D. Beck.**

## An die Wahlmänner des Saalkreises.

Nachdem bedauerlicherweise Herr Amtmann Reinkie in der Versammlung auf dem „Sattel“ und durch seinen Mandatar in der Sonnabend-Versammlung erklärt hat, kein Mandat mit dem Candidaten der Vereinigten liberalen Partei annehmen zu wollen, so bitte ich meine Freunde im Saalkreise, Herrn A. Kriebel in Halle ihre Stimme zu geben und mit der großen vereinigten liberalen Majorität in Halle diesen und den Herrn Kreisrichter Bertram zu wählen.

Gröbers, d. 12. November 1870.

**Ferdinand Knauer.**

## An die liberalen Wahlmänner der Kreise Querfurt - Merseburg.

Dienstag den 15. November Abends 7 Uhr und Mittwoch früh, eine Stunde vor der Wahl, soll eine Besprechung der liberalen Wahlmänner beider Kreise im Saale des Gasthofes zum goldenen Stern hier selbst stattfinden.

Die nöthigen Vorkerkungen hier zu sind meinerseits getroffen worden. Lauchstädt, den 12. November 1870.

**E. Schmidt, Schlossermeister.**

## Die liberale Wahlmänner-Versammlung findet in Delitzsch

**Mittwoch den 16. d. Mts. früh 8 1/2 Uhr im Hotel zum goldenen Ring statt.**

Denjenigen Herren, die am Dienstag schon in Delitzsch erschienen, diene zur Nachricht, daß Hr. Dr. Herms aus Berlin im genannten Hotel anwesend sein wird.

**Das liberale Wahl-Comité.**

**Die auswärtigen Freunde unserer Zeitung ersuchen wir, uns von dem Ausfall der Abgeordneten-Wahlen am Mittwoch baldigst Kenntniß geben zu wollen.**

**Expedition der Hallischen Zeitung.**



**Die letzten Tage vor Metz.**

(Aus einem artilleristischen Feldbriefe, Ars sur Moselle, den 31. October.)

Nun ist es also endlich wahr geworden, was wir viele Wochen mit solcher Schärfe erhofft haben: la pucelle ist gefallen, (wie viele ihres Gleichen) und jetzt, nachdem man endlich genau weiß, wie viel Menschen in der Festung eingeschlossen waren, staunt man um so mehr, daß es uns möglich gewesen ist, eine solche Nacht gemüßwilliger bemerkt gegen Außen abzuschießen. — Ich will versuchen, Dir die Erlebnisse der letzten Tage möglichst geordnet zu erzählen, glaube aber kaum, daß es möglich sein wird, in den Wirrwarr, den die letzten drei Tage in meinem Hien ausgerichtet haben, Vernunft hineinzubringen. Am 25. October Mittags rückte ich mit meinem Zuge wieder auf Vorposten auf den Kaps vor Saulny, und empfand hier diesmal aus dem Grunde, daß dieser schöne Ort, den ich beim letzten Mal im ichönen Herbstsonnenlichte gesehen hatte, den Namen des „nassen Kaps“, den ihm die Erbauer gegeben hatten, mit vollem Rechte trug. — Der Lehm, unser größter Feind in Frankreich wenn es regnet, war so vollständig angewickelt, daß man nach den ersten 1/2 Schritten wieder mit der gelben Sauge von oben bis unten besprüht war. Dazu von oben stürmender Regen, (der jetzt hier chronisch zu werden anfängt) und die einzige Zuflucht, Stätte eine Hütte, in der man nicht liegen, gehen oder sitzen, sondern nur liegen und liegen konnte. Ich hatte wenigstens Stroh und Decken, von oben hielt die Hütte ziemlich dicht und so verbrachte ich die erste Nacht leidlich, wurde nur gegen 12 Uhr Nachts durch eine Erdbeben erschüttert, die mir den Befehl brachte, mit Tagesanbruch in die Position zu rücken, weil, wie im Befehl mittheilte, die Verhandlungen mit Bazaine abgebrochen und ein Ausfall, resp. Versuch sich durchzuschlagen, zu erwarten sei. — Mit mir zugleich war das ganze Corps alarmirt, und natürlich wieder vergebens. Ich rückte Morgens 1/6 in die Position und stand dort bis Nachmittags um 1/2, durchkäte bis auf die Haut, da es erst anfänglich regnete und nachher ein solcher Nebel fiel, daß ich buchstäblich auf kurze Entfernung nicht einmal meine Geschosse erkennen konnte und also, wenn wirklich etwas vorn losging, vollständig im Ecce war. Dennoch mußte ich aushalten und wurde für die erste Gebuldsprobe durch den wunderbaren Blick auf Metz entschädigt, der sich mir bot, als um 1 Uhr ganz plötzlich der Nebel wie weggeblasen bis auf einen kleinen Streif über der Mosel verschwand, und nun die Wälle mit ihrer wunderbaren Umgebung in einer prächtigen Beleuchtung erschienen. — Ich habe wahrlich, (da ich heut schon auf dem Marsch nach Trosses und augenblicklich in Ars sur Moselle in einer großen Eisenfabrik im Quartier bin.) nicht mehr Gelegenheit, Metz noch einmal zu sehen oder gar hinein zu kommen, und da ist es mir um so lieber, es durch diesen Anblick in meiner Erinnerung befestigt zu haben. — Um 2 Uhr war ich durchkäte, aber guten Muths wieder in meinem nassen Kaps, doch schlief ich in meine Decken und pflegte der süßen Ruhe, rauchte eine Heimaths-Cigarré, die mir — geschickt und freute mich schon darauf, daß ich die folgende Nacht Ruhe haben würde. — Aber Kuchen — Gegen Abend um 7 Uhr brach ein so furchtbarer Sturm los, daß der Aufenthalt in der Hütte lebensgefährlich wurde, die Bretter vom Dach des Pferdestalls flogen wie die Papierfetzen in der Luft herum, ein Theil der Mauer stürzte ein, die Säule wurde so wib, daß die Fahrer sie nur mit der größten Mühe herauschaffen konnten, und nun hatte ich das Vergnügen in diesem furchtbaren Sturm und stürmenden Regen ohne Licht, ohne meine Laterne brannte, die Pferde draußen an die Geschosse anbinden zu lassen, und zur Brausfischung meiner Leute, die bei ihren Pferden stehen bleiben mußten, weil die Nachter ganz unhandig waren, auch draußen stehen zu bleiben. Glücklicherweise legte sich nach einigen Stunden der Sturm; ich ließ die Pferde in den Stall jehen und hatte nun Ruhe bis Morgens. Bei Tagesanbruch ließ ich dann die Schäden, so gut es ging, repariren, einige Abzuggräben schlagen, damit die Lehmstücke etwas abließe, und dann veruchte ich durch eine längere Promenade auf der Chaussee die steif gewordenen Glieder wieder geschmeidig zu machen. — Wie ich ausfah läßt sich nicht beschreiben, eine Reinigung war unmöglich, da die Sachen total nass waren, und so ergab ich mich denn ruhig, getrübt durch die Hoffnung auf baldige Abhülfe. — Schon um 1/12 Mittags hörte ich von einem vorübergehenden Infanterie-Offizier, der in Warengo bei der Division gewesen war, daß Metz capituliren wollte, glaubte es natürlich nicht, weil die Gerüchte dieser Art in den letzten 8 Tagen sehr oft in Umlauf waren, um 1 Uhr aber kam die Infanterie-Abtheilung und mit ihr die Bestätigung von der Capitulation. Wie bei allen großen Ereignissen, deren ganzen Umfang unser Geis nicht gleich zu fassen im Stande ist, war auch hier der erste Eindruck dieser Nachricht nicht so überwältigend, wie ich mir wohl vorher vorgestellt hatte. Die Freude kam erst nach, nachdem ich zu Haus angekommen, mich wieder durch trockene Sachen zum Wachen gemacht hatte und nun in Ruhe nachdenken konnte. Das erste, was sich mit überwältigender Macht geltend machte, war das Gefühl: „Du bist frei!“ war es uns bisher doch gemeinen, als seien wir die Gefangenen; der enge Kreis, in dem wir uns seit einigen Wochen bewegt hatten, das fortwährende Einerlei der Beschäftigung (Vorposten-Alarm, Pferde-Parade und Garriolenhieb), das hatten wir Alle herzlich satt, und die Freude, diese Art von Dienst los zu sein, die Aussicht, daß wir nun weiter marschiren würden, waren unsere ersten Empfindungen bei der Nachricht von der Capitulation. Die politische und militärische Bedeutung dieses Ereignisses machte sich erst in zweiter Klute geltend, und sie ließ doch bei weitem gröszer. — Wie mir so ist es Allen gegangen, mit denen ich zusammen bin.

Heute Morgen sind wir nun aus Jerusalem aufgebrochen; in der Nacht kam der Befehl, in einer Stunde vordr der Soldat mit Bequemlichkeit alle seine Habfelleiten zusammen, um 1/9 rückten wir aus, mit leichtem Herzen und frohen Muth, doch nicht ohne den Abschied von der Stätte zu empfinden, in der man gewissermaßen sich zu Haus gefühlt hatte. — Am 20. war die Waffen-erückung der französischen Armee. Unserer Division war das Kabitrant'sche Corps überlesen, und meine Batterie war zu der Ehre ausersehen, dabei zu gegen zu sein. — Ich hatte mich darauf gefreut, die Arme, um derentwillen wir so viele Strapazen erlitten, gedemüthigt, ohne Waffen, gefangen zu jehen. — Ich habe nachher nichts von der Freude empfunden, nur tiefes Mitleid mit den unglücklichen Menschen, die auch jetzt noch übermenschliches ertragen müssen. — Die armen Kerle mußten nämlich bis zu ihrem Transport mit der Eisenbahn proviantiren, und fallen wie die Fliegen, da sie sich noch durch zu vieles Essen frant machen. — Um 11 Uhr marschirten wir aus Jerusalem auf das Plateau vom Fort Plapenville, wo ich, wie Du Dich vielleicht aus früheren Briefen entsinnst, zum ersten Mal von Montigny la grauge aus auf Vorposten gezogen war. Um 1 Uhr kam die Ette des französischen Corps, eine Batterie Artillerie, und sie folgten in ohne Aufhören 28,000 Mann, Infanterie, Pionniere, Cavallerie, Jäger. Der Durchzug dauerte bis Abends 1/8 Uhr. Wir standen von beiden Seiten des Weges im Spalter, und ließen so die Franzosen vor uns desfiliren. Den besten Eindruck machte die Artillerie (ohne dabei aus Interesse für meine Batterie zu urtheilen), danach die Jäger, im Allgemeinen war das Benehmen der Leute sehr ruhig, man hörte indes überall Aeußerungen der Freude, daß das Leben in der Festung ein Ende habe. — Das Detrallische, das dem Franzosen eigen ist, konnte man auch hier nicht verkennen. — Schon die Uniform erinnert einen an die Figuren unserer Mastenbälle, die Offiziere, die zwar nicht auf Ehrenwort frei gelassen wurden, (weil man mit dem Ehrenwort trübe Erfahrungen gemacht viele Duero) nahmen feierlichen Abschied von ihren Subaltern, Alles mit Dignität, der eine Oberst reißt sich das Kreuz der Ehrenlegion von der Brust, wirft es in den Deck, legt den Mantel ab, und ruft beim Abschied

seinen Leuten zu: je m'en vais mourir, ist aber, wie ich weiß, bis jetzt noch nicht seinem Auspruch nachgekommen und theilt seines großen Kalbers Wech, der den Tod auch nicht finden konnte, obgleich er ihn suchte. — Für uns war dieser Ehrentag zugleich eine Gelegenheit, unsere Aushauer in Feldstrapsagen zu bewelken. Es hatte den ganzen Tag geregnet, und als mir endlich 1/8 abrückten, war vorn durch die Franzosen das Döfle, das wir rafften mußten, so geipert, daß mir zu einem Marsch, den man mit Bequemlichkeit in 1/4 Stunden zurücklegt, die Zeit von 1/8 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens brauchten. — Ich werde den Marsch in meinem Leben nicht verassen und wärd' ich tauend Jahre alt. — Er hat mich, Gott sei Dank, nicht geschadet, ich war am nächsten Morgen 1/7 schon wieder in Dienst, und trotzdem ich von dem Keiten am vergangenen Tage einen schrecklich eiligen Krampf in den Oberleuten bekommen hätte, doch um 1/9 wieder im Sattel, um 2 Keiten weit nach Pferden zu reiten: Der Mensch kann Alles, wenn er den „Muth“ begetrit und ernstlich will, und so bin ich, nachdem ich gestern Nacht ordentlich geschlafen, jetzt wieder ganz auf dem Damm. — Nicht einmal den Schnupfen, der doch zu Haus mein steter Begleiter ist, habe ich, mit solchen Kleinigkeiten kann man sich hier nicht abgeben. — Der Regen regnet jeglichen Tag, so auch heute, der Marsch bis hierher nach Ars hat mich wieder der Mühe überhoben mich zu haben, und ich bin froh, ein nettes Quartier zu haben, in dem die nassen Sachen trocknen können, um morgen wahrscheinlich wieder naß zu werden.

**Vermischtes.**

— In den Straßen Berlins wogt seit einigen Tagen wieder ein erhöhtes militärisches Treiben, es rücken dauernd Erschmannschaften den Kriegsschauplatz ab, namentlich geht viel Artillerie und Geschütz fort und auf den Bahnhöfen steigern sich diese Effecte durch die Ankunft der Gefangenen-Transporte. Welche Bilder bieten diese oft! Die sogenannten Francitireurs hrotten in der That jeder Beschreibung; alle Caricaturen bleiben hinter dieser Wirklichkeit zurück. Die Soldaten der regulären in Metz gefangenen Kruppen haben ein sehr verächtliches Aussehen, gut abjurirte neben völlig gerumpft-ruenten. Uebrigens wird man mit der Beschäftigung der Leute in freier Arbeit doch etwas vorsichtiger werden müssen. Diese Franzosen sind nun einmal verrückt, und so unternahm es kürzlich eine Anzahl gefangener Franzosen von dem nahen Dorfe Lichtersfeld aus, wo sie beschäftigt waren, davon zu laufen. Die Bauern der Umgegend haben die Flüchtlinge zumeist schon wieder eingefangen; wie werden sie nun aber — und mit Recht — ihren Wahnsinn zu büßen haben?

— Das „Fr.-Bl.“ erzählt von einem Berliner „Wogländer als Juave“ folgende Gaunergeschichte: Am Dienstag Morgen trat mit jämmerlicher Miene ein anscheinend französischer Gefangener in einen Schlächterladen der Dranienburgerstraße in Berlin und bat durch Pantomimen um ein Almosen, als könne er sich in der deutschen Sprache nicht ausdrücken. Die Schlächterfrau reichte ihm einen Silberseher, worauf der Franzose mit stark gebräuntem Gesicht auf seine Magen-gegend deutete und dann sehnsuchtsvoll nach den über ihn hängenden Würsten blickte. Die Schlächterfrau schnitt ein großes Stück Wurst ab und reichte es dem scheinbar halb Verhungerten. Der Franzose hatte jedoch nicht auf einen Mann gerechnet, der sich ebenfalls im Laden befand und dort ein Stück Wurst verzehrte. Als er nach dem ihm vorgereichten Stück Wurst greifen wollte, rief ihm dieser zu: „Na, Friß, nu ist's aber genug, sonst schicke ich Dir einen Schuhmann auf den Hals.“ Der Franzose ergriff unter Zurücklassung seiner Wurst des Hakenpanier; es entpuppte sich aus ihm ein Stroh, der wahrscheinlich nicht zum ersten Male in dieser Rolle aufgetreten war.

— [Abfertigung.] Als Muster einer deutlichen Abfertigung theilen wir zur gefälligen Benennung folgendes Geschichtchen aus Slogau mit: Seitdem die Capitulation von Metz bekannt geworden ist, haben die in Slogau internirten französischen Officiere eine auffallende Nidergefallenheit und Erregtheit gezeigt. Ein Offizier, welcher eine Privatwohnung inne hatte, wurde von seinem Wirthe mit der Hindeutung auf den baldigen Frieden und mit der Bemerkung, daß Frankreich ja nur Elaf und Lothringen verlieren würde, getrübt. Da rief der Offizier erregt aus: „Wenn wir auch jetzt Elaf und Lothringen verlieren, in fünf Jahren werden wir so weit sein, um uns Beides wiedernehmen zu können.“ „Ah! das ist schön, daß Sie dies sagen,“ antwortete der Bürgersmann, „da können ja die Baracken da draußen stehen bleiben, damit Sie und ihre Leute bekannte Wohnungen finden!“ Erzürnt ließ der Franzose davon und zog am andern Tage aus.

— In Dresden hat, wie die „Dresdener Nachr.“ melden, am 8. Novbr. die Schließung der ersten Civil-ehe stattgefunden. — Der Bräutigam war Israelit, die Braut evangelisch. Die Vereinigungsfeierlichkeit wird so beschrieben:

Im kleinen Saale des Bezirksgerichts brannte die Gasbeleuchtung und auf der Tafel standen vier brennende Kerzen, dicht an der Tafel lag das Brautpaar, hinter ihnen der Vater der Braut und mehrere Verwandte und Freunde. Hofrath Dr. Stäbel trat mit noch zwei Beamten des Bezirksgerichts in den Saal und schritt sofort zu der Handlung, welche den Charakter dieser Ehen an sich trägt. Zuerst hielt der Richter eine Ansprache an die Verlobten, bemerkte, daß das Aufgebot vorhergegangen, kein Einspruch erfolgte, und der Trauung insolge des Stiches vom 20. Juli d. J. nichts im Wege stehe. Es geschahen ziemlich die sonst üblichen Fragen und Ermahnungen, wie sie der Pfarrer an das Brautpaar richtet. Als von beiden Seiten das „Ja“ erfolgte, wurden die Hände gemischt und dann das Protokoll vorgelesen, welches sich auf die Handlung bezog. Hofrath Dr. Stäbel erklärte die Ehe für geschlossen; die Neuvermählten sowie zwei der geladenen Zeugen unterschrieben folches, und nachdem einer der Beamten ihre Namen in das Civilstandsregister eingetragen, war die Handlung beendigt, welche im ganzen an 30 Minuten währte.

**Metereologische Beobachtungen.**

13. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luffdruck	328,73 Par. L.	328,21 Par. L.	328,84 Par. L.	328,59 Par. L.
Dunstdruck	1,72 Par. L.	1,89 Par. L.	1,84 Par. L.	1,82 Par. L.
R. Feuchtigk.	77 pCt.	72 pCt.	70 pCt.	73 pCt.
Luffwärme	1,2 C. Rm.	3,1 C. Rm.	3,1 C. Rm.	2,5 C. Rm.



Paris am Vorabend des Bombardements.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Ausg. Allgem. Ztg.“ vom militärischen Standpunkt einen Artikel über das Resultat eines Bombardements der französischen Hauptstadt.

Niemand wird bezweifeln — heißt es da — das eine Hauptstätt von fast 2 Millionen Bewohnern und der natürliche Mittelpunkt eines großen Landes mit der vollständigsten Centralisation über ungemein große Mittel zur Vertheidigung gebietet, und daß sie ein ungeheures Material besitzt, das zu diesen Zwecken verwendet werden kann. Man darf annehmen, daß das Innere der Stadt reichlich vorbereitet ist zu einer Vertheidigung von Abschnitt zu Abschnitt, und von Straße zu Straße, und daß auch Waffen, Pulver und Kugeln in reichlicher Anzahl fort und fort angefertigt werden können. Aber dies ist alles nur todttes Material, das zu seiner Verwendung und erfolgreichen Wirksamkeit nicht nur der Leute und einheitlicher entschlossener Leitung, sondern auch der Geschicklichkeit das Material zu handhaben und der unerhödetsten ungelähmten Kräfte bedarf. Würde ein stürmender Angriff auf Paris jetzt unternommen, wo die Noth noch nicht einmal groß ist, so hätte man bei der Masse der Bewaffneten einem verzweifelten Widerstand zu begegnen, es müßte mit Strömen Blutes Schritt vor Schritt erkämpft und genommen werden, und unsern Truppen fehlte das Feld zu massenhafter Entwicklung und Ausdehnung. Man muß die Kriegsgeschichte kennen, um genau sich die Erstürmung einer so gewaltigen Stadt mit einer riesenmäßigen Bevölkerung vorzustellen und den Muth der Verzweiflung zu würdigen, denn im persönlichen Kampfe steigert sich leicht die Kraft bis zum höchsten Punkt und zu furchtbarer Erbitterung, während sie sonst durch Mangel und Schrecken rasch erlahmt und versiegt und in hoffnungslose Resignation verfällt. Auf diese Erfahrungen und Thatfachen stützt sich der Entschluß, mit der Beschließung sich nicht zu besten, einen Sturm zu vermeiden und das einmal begonnene Bombardement mit größter Energie fortzusetzen.

Man wird uns nun zwar sagen: die Nachrichten über die Verproviantirung von Paris sind nicht so ganz sicher, bei vorsichtiger Einteilung der Tagesrationen, wenn auch im verminderten Maßstabe, reicht die Verproviantirung noch so, und so lange, während die Pariser auf Entlass von außen durch ein Wunder hoffen, aber man wird doch nicht leugnen können, daß schon die Verminderung der Rationen die Leute mit steigender Aengstlichkeit erfüllen und auch die Körperkraft vermindern muß, während die Belagerer täglich ihre Lage verbessern, und reichliche Hülfquellen bis aus weitester Ferne benutzen können. Wenn also auch die Rationvertheilung nach der jetzt gerichteten und in Ordnung sich bewegenden Organisation leicht und einfach sich vollzieht, so wird dieselbe sofort außer Gang und in Unordnung gerathen müssen, sobald die Granaten und Brandkugeln von allen Seiten über die Stadt geschüttet werden, wenn der Gang über die Straßen lebensgefährlich wird, und die Leute, anstatt täglich ihre Ration zu holen, sich tagelang in den Kellern und Gewölbem verbergen müssen, ohne auch nur die geringste Nahrung herbeischaffen zu können; denn wenn man jedem seine Ration auf so und so lange Zeit zum voraus gäbe, so würde sie unfruchtbar bei dem unvorsichtigen Gebrauch nicht lange reichen und in der Hälfte Zeit verzehrt sein.

Wenn eine Stadt von regulärem Militär vertheidigt wird, so trägt dies nur seine eigene Haut zu Mark, denn es ist fast durchgängig unverheerbar und bekümmert sich um die Geschicke der anderen Bewohner sehr wenig. Es trägt nöthigenfalls seine Ration bei sich, und seine Verpflegung wird daher in dieser Hinsicht nicht so leicht ins Stocken gerathen. Wenn aber die meisten verheeratheten Bewaffneten von Paris ihre Angehörigen zu Hause in Noth wissen, so werden sie nur mit sorgenerfülltem Herzen den Dienst versehen, und schon dadurch wird ihre Kraft gemindert und gebrochen werden. Nun lasse man aber noch dazu kommen, daß Tage und Nächte hindurch unter fortwährendem Kugelregen und Todesgefahr den emporschlagenden Flammen Einhalt geboten werden soll, daß es gilt, Leute und Habe unter den zusammenstürzenden Häusertrümmern hervorzujetzen und irgendwie in Sicherheit zu bringen, und daß überall, wohin diese Bewaffneten sehen, ihnen Verberben und Tod droht, so müßte ein wahres Wunder sich ereignen, wenn ihre Kraft nicht in wenigen Tagen gebrochen wäre und an deren Stelle Todesmüdigkeit und Verzweiflung träte. In kasemattirten Räumlichkeiten im Innern hat Paris Mangel, und sie waren bisher auch gar nicht notwendig, da die Rationen nur für Schießscharen bei einem Straßenkampf eingerichtet waren. Sogar in einer kleinen zur Belagerung von außen allein erbauten und vorbereiteten Festung können die Kasematten nicht für die Bevölkerung ausreichen, geschweige denn würde dies in Paris möglich sein, und wenn man etwa auf den Gedanken gerathen könnte, zu diesem Zweck die Zuflucht in den Katakomben zu suchen, so wäre dies der unfinnigste Entschluß von der Welt; denn es hätte da unten nicht der fünfzigste Theil der Bevölkerung Platz, und wenn sie nur ein paar Tage darin eingesperrt wäre, so würde sie geradezu Gefahr laufen zu erstickn.

Nun stelle man sich einmal ein solches Bombardement von acht Tagen vor, wodurch ganze Straßen und Stadttheile zertrümmert und in Asche gelegt werden und die Leute gezwungen sind, Tag und Nacht auf den Beinen zu bleiben — ist es da zweifelhaft, daß die ganze Bevölkerung, erdrückt von diesem Jammer und niebergeschmettert von der gänzlichen Hüfs- und Rettungslosigkeit, einstimmig nach Erlösung schreien und ihren ganzen Groll gegen diejenigen wenden wird, welche

ihnen einen baldigen und leichten Sieg über den Gegner versprochen und nun all dieses Elend über die Stadt verhängt haben? Der Pariser wird rasch dazu kommen, auch wieder rechnen zu können; denn wenn die schönsten und besten Stadtviertel dahin sind, wenn Läden, Magazine, Werkstätten und Werkzeuge zertrümmert auf dem Boden liegen, wo und wann kann denn da die Möglichkeit ersichtbar sein, die Arbeit wieder aufzunehmen, die Familie zu erhalten und sich von dem Verluste wieder zu erholen? Selbst wenn die Leute, also in der nächsten Zeit auch gerade nicht verhungerten und deshalb nicht auf die Uebergabe drängten, müßte in dieser Weise bald genug die Noth gebrochen sein und als einziger Rettungsanker die Uebergabe erschienen. Man träumte bisher allerdings in Paris, die deutschen Geschütze rücken nicht bis ins Innere der Stadt, aber aus diesen Illusionen werden sie bald gründlich herausgerissen sein, und die Erstürmung wird rasch eintreten. Man glaube auch nicht, daß die Forts die deutschen Batterien zum Schweigen bringen werden; mehrere der Forts sind schwach, und wenn man z. B. im Besitze des Forts Issy ist, so kann man sogar die gegen das Boulogner Wäldchen gerichtete Escarpite von hinten beschleichen. Auch die Hoffnung auf etwaige Ausfälle wird eine nichtige sein, und man hätte damit nur im Anfang etwas erzielen können. Wenn Paris auch noch so viel Bewaffnete hat, so kann ein Ausfall immer nur mit kleinen Korps gemacht werden, es fehlt an Platz, um mit Felgeschützen und Kavallerie etwas Erhebliches zu leisten, und wenn es Bazaine mit 150,000 Mann regulärer Truppen nicht vermocht hat, sich durchzuschlagen oder die Belagerer zurückzudrängen, so ist es in Paris gerade eine reine Unmöglichkeit. Darum braucht und beabsichtigt man auch hier keinen Sturm, denn müssen auch noch so viele Bewaffnete in der Stadt sein und schwören, sich unter den Steinen derselben begraben zu lassen, so wird doch nach Eröffnung des Bombardements in kürzester Zeit Hunger, Ermattung und Verzweiflung von selbst die Uebergabe bedingen, und die Pariser haben es sich einfach selbst zuzuschreiben, wenn ihre schöne Stadt in Trümmern liegt, und an die Stelle reichen Verdienstes und Wohlstandes auf viele Decennien hinaus Verarmung und allgemeine Zerrüttung getreten sein wird.

Aus Frankreich.

Welcher Blödsinn jetzt in Paris unter „der Herrschaft der Straße“ zu Tage gefördert wird, zeigt das Journal des Socialrepublicaners „Blanqui, la Patrie en danger“, welches sein Programm folgendermaßen skizziert:

Alle Kirchen müssen den religiösen Culten verschlossen und dagegen für die Kornmagazine, die Klubs oder andere revolutionäre Zwecke bestimmt werden. Alle Esgarets müssen von den Priestern gesäubert werden (purges). Man halte sie fest, bewache sie, schicke sie ins Feuer und stelle sie vor die Patroten an die gesellschaftlichen Stellen. Wir reserviren ihnen das höchste Lagerort: mögen sie Wägen sein, sie kommen in den Himmel, dies wird ihr Lohn sein. Wir, die wir nicht daran glauben, wir verlangen, daß sie vor uns sterben! Sie sollen den Familienältesten als Panzer dienen, dies wird das einzige Mal sein, daß sie zu etwas gut gewesen sind! — Besonders ist es notwendig, an die Barricaden zu denken, dies ist die Hauptsache. Es erklärt eine Barricaden Commission, ein Präsident dieser Commission, ein Credit von 600,000 Fres., nur sind dies dringend zu finden und die Prousen marschiren immer zu.

Kein Bürger darf anders als bewaffnet ausgehen: Revolver, Dold, Bajonnett, Alles ist gut, und besonders müssen alle bonapartistischen Gegenstände gehalten werden, welche Paris noch enthält. Das Journal „Der Club“ und die constituirte Commune müssen fordern, daß alle Lebensmittel dem Allgemeinen preisgegeben werden und Jeder seinen Antheil davon erhält. Jedes Individuum, welches den Verkehr oder den Ort der Vertheidigung von Gold oder Silbermünzen oder edlen Metallen kennt, muß dies sofort der Mairie anzeigen. Auch muß jedes Haus an der Hausthür eine Tafel haben, auf welcher Namen, Alter und Stand aller Bewohner des Hauses verzeichnet sind. Der Name des Eigenthümers und sein wirklicher und augenblicklicher Aufenthalt müssen in großen Buchstaben an der Spitze dieses Aufschlagzettels stehen, der Concierge ist für die Bekanntmachung verantwortlich. Dies sind einige der Maßregeln, welche uns retten können.

Wie schmerzlich sich übrigens die Nothen an 31. October benennen, ist in der Nacht die Woblen der Bretagne und von Beern kamen, um die gefangenen Regierungsgesandten zu befreien, erzählt ein Correspondent des „Daily News“, daß die Insurgenten fielen auf die Knie und baten um ihr Leben; manche von ihnen verdeckten sich in die Water-Closets; einer wurde aus einem Bett, in das er sich verflochten, hervorgezogen. Ihre Häuptlinge waren verschwinden. Der Correspondent giebt ferner noch eine Schilderung von den Heldenthaten der Nationalgarde von Belleville und La Vilette in dem Hotel de Ville am 31. October und Tags darauf in der Mairie ihres Bezirks. Selbe Male wurden Weine, Lebensmittel und andere für die Verwundeten bestimmte Gegenstände gestohlen. In der Mairie des 19. Arrondissements wird der Verlust auf 15,000 Fres. angegeben, und in dem Hotel de Ville war er noch gar nicht abzuschätzen. Gegen 2000 von der Garde ließen sich dort zu einem lucullischen Mahl nieder, und was sie an Weinen, Schinken, Weinen u. s. w. in ihrem großen Magen nicht unterbringen konnten, das wanderte in die noch größeren Tischen, als „ein Ansehen“ für Frau und Kind zu Hause. Wat und viele andere sind verhaftet. Blanqui und Florens halten sich versteckt.

Das officielle Blatt der pariser Regierung enthält in Bezug auf diese Anzeige folgende Mittheilung: Die Regierung der nationalen Vertheidigung hat bereits am 1. November Abends die Verfolgung der Thatfachen beschließen müssen, welche in ihrem Ensemble das Attentat vom 31. October constituiren. Die Mitglieder der Regierung wären geneigt gemeinen, die Gewaltthätigkeit zu verzeihen, deren Gegenstand sie waren. Aber sie hatten nicht das Recht, das Interesse der Republik zu vernachlässigen und das Gesetz aufzuheben, da neue Drohungen gegen den öffentlichen Frieden zur Ausführung kommen sollen. Am Tage des 1. November bemerken verschiedene Handlungen, daß das von dem Patriotismus der Nationalgarde unterbrochene Werk wieder frech aufgenommen worden war. Die Organisations des Tages vom 31. October, welche in Permanenz geschlossen waren, verkündigten laut eine Schlacht und einen Sieg der „Commune“ an. Man beschuldigte öffentlich den Gouverneur des Verraths. Eine Kirche wurde der Schandplaus von fanatischen und drohenden Declamationen. Man verbrach in einem Club als patriotische Handlung die Ermordung des Gouverneurs von Paris. Mit einem Worte, die Ordnung, die Gesetz, die Republik wurden von Neuem mit einer Heftigkeit angegriffen, welche alles Dagewesene überschritt. Das lange und gebuldige

Schweigen, welches sich die Regierung auferlegt und wegen dessen sie die öffentliche Meinung anklagt, war nicht mehr möglich. Am 1. November war die Ausführung der Befehle Betreffs der Verfolgung suspendirt aus Achtung vor den gewöhnlichen Gesetzen, günstiger als die, welche den Belagerungszustand regeln, und auch wegen des festen Willens, den zusammenberufenen Wählern die vollständigste Freiheit zu lassen. Man hat daher die Beurlaubungen nicht begreifen können, die sich nur die Unwissenheit, in so fern es die Thatfachen und durch die Beratungen und Handlungen der Regierung betrifft, erklären müssen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die gerichtliche Untersuchung hat ihren Anfang genommen; sie wird mit größtmöglicher Schnelligkeit betrieben werden.

Gleichzeitig hat Trochu die Armee reorganisiert. Sämmtliche Streitkräfte in Paris sind in 3 Armeen getheilt. Die erste Armee umfasst 276 Bataillone Nationalgarde unter dem Befehl des General Thomas, der an Stelle des Generals Kamilleri getreten ist. Derselbe hat bereits seinen Tagesbefehl erlassen. Die zweite Armee steht unter dem General Ducrot und umfasst 3 Armecorps. 1. Corps General Vinoy (3 Div.), 2. Corps General Renault (2 Div.), 3. Corps General Era (2 Div. und 1 Cavallerie-Division). General Vinoy ist in Paris beliebt und stand früher dem General Ducrot gleich, aber dessen Entkommen aus Sedan viele französische Offiziere den Kopf schütteln. Als Grund dieser Unterordnung Vinoy's giebt man an, daß er dem Gouverneur Trochu nach der Scene vom 31. October herbe Vorwürfe gemacht habe, weil er sich von einem Pöbelhaufen mehrere Stunden lang einsperren und beschimpfen ließ. Vinoy soll ziemlich feststellend angeordnet haben, jeder Offizier sei es seiner Uniform schuldig, daß er sich seine Decorationen nicht von der Brust reißen lasse. Die dritte Armee endlich, als deren Bestand sieben Divisionen angegeben werden, steht zur speziellen Verfügung des Generals an chef Trochu, dem als Generalstabschef der General Schmitz, als Souschef des Stabes der General Fon, als Obercommandant der Artillerie General Gueno, als Chef des Geniewesens General Chabaud la Tour, und als Generalintendant General Wolf beigegeben sind. Diese neue Ordre de Bataille scheint ein Anzeichen nahe bevorstehender Divergenzen nach Außen zu sein. Trochu soll die Stimmung in Paris seit dem Scheitern der Waffenstillstandsverhandlungen freispieler sein. Seit Beginn der Belagerung habe ich, so meldet der Correspondent der „Daily News“, einen Tag von so allgemeiner Niedergeschlagenheit nicht gesehen, und in der Armee ist das Gefühl der Verzweiflung noch stärker. Möglich, daß meine Prophezeiung falsch ist, aber meiner Ansicht nach wird binnen ganz kurzer Zeit ein so allgemeiner Aufbruch wieder lauten werden, daß keine Regierung ihm widerstehen kann. Unter dessen hat das Fort Valerien, nachdem es St. Et. Loud vernichtet, das kleine reizende Schloß Malmaison, den Wittwenhügel Josephinen's, eingeschossen. Die Kugelschläge sind von unfern Soldaten in Sicherheit gebracht. Errechen wir einen Augenblick von weniger ernsthaften Dingen. Ich werde, schreibt der mehrfach erwähnte Correspondent, nie einen Feind sehen, ohne dankbar der Preußen zu gedenken. Feilschen ist jetzt an der Mode. Wenn Jemand zu Lische geladen wird, glebt man ihm als Lothmittel den Wind, daß er Feilschbraten finden werde. Das Feilsch dieses eigenmächtigen, schwachmüthigen Bierfäblers ist freilich, an Farbe gleich dem Hammelschilch, fest und fettig. Ich verkühre freilich, daß ich mir nie etwas Besseres zum Mittagessen wünsche, als eine Feilscheule und ein Kagenragout.

Der „Times“ wird telegraphisch gemeldet, daß General Trochu einen großen Ausfall vorbereitet, der sein Ansehen bei der Bevölkerung herstellen soll. Von deutscher Seite hat man neue Batterien auf den Höhen von Raincy, gegenüber Noisy, und auf den Höhen von Montmagny, gegenüber St. Denis, etabliert, so wie bei Bezons und bei Courbevoie. Eine Anzahl von schweizer Offizieren aus der rätischen Armee haben sich dem Zwangscoercis angeschlossen, welches der frühere rätische Oberst Charette bildet; der Graf Chambord hat dem Baron Charette und anderen Getreuen der Bourbons ausdrücklich die Ermächtigung gegeben, unter den Fahnen der Republik gegen Deutschland zu kämpfen. Nach einem neuesten Decret Gambetta's müssen alle Recruten in 14-20 Tagen ausgebildet sein.

### Vom Kriegsschauplatz.

An die Regierung von Tours ist von dem Commandanten in Verdun ein vom 21. v. M. datirter Bericht gelangt, in dem es heißt:

Verdun ist mit seltener Hartnäckigkeit Tag und Nacht am 13., 14. und 15. Oct. bombardirt worden. Alle uns umgebenden Höhen waren mit den aus Sedan herangezogenen Kanonen und Mörsern, etwa 80 an der Zahl, besetzt. Während des nie unterbrochenen Angriffs sind mehr als 20,000 Projectile in die Stadt geschleudert worden. Alle Häuser sind durchlöchert, die meisten sind zerstört. Die Sous-Präfectur liegt in Trümmern. Die Civilbevölkerung hat in den Kellern Schutz gesucht. Ein Duzend Häuser ist verbrannt. Unsere Verluste betragen, so glaube ich, 20 Tote und 100 Verwundete. Die des Feindes sind im Verhältnis viel größer. Sein Feuer hat erst am dritten Tage aufgehört, als die Munition erschöpft war. Die Bevölkerung und die Truppen sind dem Feinde gegenüber gleich entschlossen. Die Verduner, obwohl ruiniert und Hungers sterbend, sind einmüthig, bis zum letzten Augenblick zu widerstehen. Zwei und ein halber Monat der Belagerung und ihre Leiden haben, so sagt ihren Muth zu schwächen, im Gegentheil ihren Patriotismus gebohrt. Ich bin stolz, solche Männer zu führen. Vorgesetzt hat die Garnison einen glücklichen Ausfall gemacht. Sie hat die Preussischen Posten aufgedoben und 20 (?) Geschütze großen Kalibers vernagelt.

Seitdem hat Verdun capitulirt. Der obige Bericht sollte wohl die Regierung in Tours auf diese Eventualität schon vorbereiten. Folgende Episode aus dem Gesichte von Le Bourget wird berichtet:

Gleich beim ersten Anlaufe der Gardetruppen waren circa 300 Gefangene gemacht und diese bis an die erste Baricade am Eingange des Dorfes zurückgeführt worden, von der ein Zug Krieger die Dorfstraße und die nächsten Gebäude besetzt. Die Gefangenen schickten die Anfragen auf die Mächtigkeit eines schnelleren Feuers aus den Chassepot's Gewehren aufmerksam, und bald konnte man sehen, wie jeder Krieger zwei Franzosen hinter sich hatte, die ihm die Chassepot's Erwehre luden und jureichten, mit denen Jeder auf ihre Kameraden schloß.

Die factische Uebergabe von Neubreisach erfolgte am 11. November Morgens 10 Uhr und wurden die 5000 Gefangenen nach Altbreisach und von da nach Kiesel an die Eisenbahn gebracht, wo deren Weiterschaffen jedoch wegen Mangels an genügendem Material Verzögerung erlitt. Die Gefangenen kommen nach Kassel, dessen Gefangenenzahl dadurch auf 12,000 steigt, bei weitem mehr als die Besatzung beträgt. Seltsam genug erfährt man noch immer nicht genau, wer eigentlich Commandant in Neubreisach gewesen ist. Es wird als solcher ein alter Capitän Fort genannt, dem es, als mit den Notabilitäten von Neubreisach seit Jahren bekannt, auch zu danken sei, daß Altbreisach nicht mehr mitgenommen worden sei. Indessen fielen doch noch nach der neulichen Zusage des Commandanten, daß nicht mehr nach Altbreisach geschossen werden solle, am 9. d. etwa 9 Granaten nach der Stadt, die jedoch wenig Schaden thaten. Etwas Treulosigkeit muß eben immer dabei sein.

Verfailles, d. 8. Oct. In diesen letzten Tagen sind factisch die Konferenzen mit den Bayerischen Bevollmächtigten ins Stocken gerathen. Die Herren Grafen Bray, Luz und Prankh erwarten in diesem Momente neue Instruktionen, und es scheint keineswegs unmöglich, daß die Reise, welche am Ende der letzten Woche Geh. Rath von Keudell von Verfailles nach Deutschland angetreten, in intimeren Zusammenhänge mit diesem Stande der Dinge stehen möchte, als man an amtlicher Stelle gern Worte haben will. Die Absicht den Reichstag nach Verfailles einzuberufen, da weder König Wilhelm noch Graf Bismarck sich nach Deutschland begeben könnten, um den einschneidenden Debatten anzuwohnen, ist ausgegeben. Was die neu anberaumte Reichsverfassung selbst anbelangt, so ist in ihr, eben so wenig wie von einem Ober- oder Unterhause, auch von keinem Reichsministerium die Rede. Die betreffenden Hoffnungen müssen augenscheinlich dem späteren Verfassungsaufbau vorbehalten bleiben. Man kann und will eben nur, versöhnlichen Geistes voll, das für den Moment Erreichbare bieten und glaubt getroffen den Rest der Zukunft überlassen zu dürfen.

Was die Verwendung der meher Armee anbelangt, so sind seit gestern in den anfänglich getroffenen Dispositionen verschiedene Veränderungen eingetreten. Freilich bleibt General Manteuffel mit dem Oberbefehl über die zwei Armecorps auch fernerhin betraut, die nach dem Norden marchiren und mit ihrem linken Flügel mit dem rechten Flügel der Armee des Kronprinzen von Sachsen Fühlung nehmen sollten. Dagegen ist die Absicht ausgegeben, den Prinzen Friedrich Karl mit seiner Hauptmacht von Troyes aus gegen Bourges hin operiren zu lassen. Prinz Friedrich Karl geht mit seinen drei Armecorps wahrscheinlich von Nancy aus in südlicher Richtung vorwärts, so daß die Corps der Generale Werder und Meyer seinen linken Flügel bilden und unter sein Obercommando treten. Dagegen verläßt der Großherzog von Mecklenburg sein Hauptquartier im Schloß Ferrières, um mit einem aus Metz zu ihm gestöferten Armecorps und seinem eigenen, dem 13. Armecorps, ebenfalls in der Weise gegen Süden zu operiren, daß die Truppen, welche in Orleans unter General von der Tann stehen, seinen rechten Flügel bilden und gleichfalls seinem Obercommando angehören. Diese Eintheilung scheint namentlich getroffen, um dem als vorzüglich gerühmten Generalstabschef des Großherzogs, dem Obersten Krenski, die lang ersehnte Gelegenheit zu geben, seine Fähigkeiten auf größerem Gebiete nutzbar zu machen.

Preussische Soldaten haben einen unterirdischen Gang ausgehoben, der sich vom Fort St. Denis bis nach Stains erstreckt; man hat auch bemerkt, daß es den Franzosen gelungen war, über Stains sogar einen regelmäßigen Briefverkehr zu bewerkstelligen.

Das Departement Seine und Oise hat wegen Mangels an baarem Gelde zur Steuerabgabe und zur Verfrachtung der Communal-Debitumsfische mit Bewilligung des Königs mit deutschen Bankhäusern ein freiwilliges Anlehen abgeschlossen, dessen Rückzahlung die preussische Regierung garantirt.

### Berlin, den 13. November.

Nach einer officiellen Nachricht in den „Hamburger Nachrichten“ wird für den Fall, daß die Vertreter Baierns in Verfailles ihren jetzigen Standpunkt festhalten, bereits die Ausschreibung der Wahlen für den Deutschen Reichstag unter Ausschluß Baierns in Aussicht genommen.

In sehr bestimmter Weise geht der „B. B. Z.“ aus Amsterdam die Mittheilung zu, daß nach der in dortigen gut unterrichteten Kreisen verbreiteten Annahme die Verhandlungen wegen Ueberlassung von Luxemburg an Deutschland bereits in vollem Gange sind, und glaubt man sogar allgemein, daß die seit Kurzem eingetretene Holländische Ministerkrisis lediglich mit den Phasen dieser Verhandlungen zusammenhänge.

Der Mitinhaber des bekannten und renommirten hiesigen Bankgeschäfts, Moriz Güterbod u. Comp., Georg Güterbod, ist am Donnerstag gegen Abend auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft von der Criminalpolizei verhaftet worden. Nach der „Nat.-Ztg.“ sind die Ursachen dieser Maßregel folgende:

Ein seit lange mit der Firma Güterbod in Verbindung stehender italienischer Geschäftsfreund besand sich zu der Zeit, als in London die Substitution auf die Opre. französische Anleihe stattfand, hier anwesend, und beabsichtigte sich bei dieser Anleihe zu betheiligen. Da er diese Subscripition nicht mehr von seinem Heimathorte direct bewirken konnte, so wandte er sich an die hiesige Firma Moriz Güterbod u. C. und veranlaßte den Herrn Georg Güterbod für ihn bei vier verschiedenen englischen Häusern, mit denen die Firma Güterbod und der in Rede stehende italienische Geschäftsfreund gemeinsam in Verbindung standen, eine Zeichnung auf die französische Anleihe vorzunehmen. Es wurde von der Firma Güterbod hierbei der Name desjenigen, für welchen die Zeichnung erfolgte, ausgegeben und den Londoner Häusern auch geschrieben, daß nicht die Firma Güterbod das Geld hierfür einzulösen werde, oder eine Berechnung über diese Zeichnung münche, sondern das die Londoner Häuser sich darüber direct mit dem aufgegebenen italienischen Hause zu vernehmen hätten. Von Seiten des Criminalgerichts sind die betreffenden hier aufgegebenen Depeschen von der hiesigen Central-Telegraphen-Direction eingefordert worden, und es erschien mit denselben versehen vorgestern Nachmittag der Criminal-Kommissarius Diez in dem Güterbod'schen Comtoir, wo sich Herr Georg Güterbod sofort als Verfasser und Schreiber dieser Depeschen zu erkennen gab, diesen Sachverhalt aus den Büchern auch sofort feststellte. Es erfolgte hierauf die Verhaftung des Herrn Güterbod und ist gegen ihn die Unterurkundung auf Grund des §. 6 des Strafgesetzbuchs, welcher wörtlich dahin lautet: „Ein Preuss, welcher während eines gegen Preußen ausgebrochenen Krieges einer feindlichen Macht wissentlich Vortheil leistet oder den Truppen Preußens oder seiner Bundesgenossen wissentlich Nachtheil zufügt, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.“

Auch in Frankfurt a. M. ging das Gerücht, daß fünf dort befindliche, theils Frankfurter, theils auswärtige Banquiers, welche auf das neue französische Anlehen in London gezeichnet, verhaftet seien. Dem „Frankf. Journal“ wird von kompetenter Seite dem gegenüber erklärt, daß es sich nur um drei Frankfurter Banquiers, die Brüder

St. Goar und J. M. Kuly handle, deren Verhaftung aus oben erwähn'tem Grunde erfolgt ist.

### Vorwahl-Versammlung.

In der gestrigen Versammlung, zu welcher wir durch unsere Veröffentlichung vom 9. d. M. die sämtlichen Wahlmänner des Saalkreises und der Stadt Halle eingeladen haben, waren leider nur 14 Wahlmänner aus dem Saalkreise erschienen, sodaß eine Verständigung mit diesen unmöglich war.

Von Halle hatten mit Ausnahme der Conservativen, ziemlich alle Wahlmänner sich eingefunden. Eine Verständigung dieser Wahlmänner auch nur über einen Candidaten ließ sich nicht herbeiführen und ward von der Majorität deshalb die Zusammenberufung einer zweiten Versammlung auf nächsten Dienstag beliebt.

Ob in dieser Versammlung eine genügende Zahl von Wahlmännern aus dem Saalkreise erscheinen wird, um durch ihre Stimme den Ausschlag zu geben, bleibt dahingestellt. Unter diesen Umständen haben die Unterzeichner der Einladung vom 9. d. M. es für unabw'eislich gehalten, sich klar zu machen, welche Stellung bei den Wahlen sie einnehmen wollen und sind dahin übereingekommen, bei den von ihnen aufgestellten Candidaten

dem Herrn Justizrath **Freitsch** zu Halle und dem Herrn Amtmann **Reinecke** aus Büschdorf im Saalkreise stehen zu bleiben.

Beide Herren, die sich zur Annahme eines Mandats bereit erklärt haben, sind dem ganzen Wahlkreise zur Genüge bekannt und bitten wir die Herrn Wahlmänner aus dem Saalkreise, welche bisher mit uns gestimmt haben und auch diesmal mit uns stimmen wollen, sich zur näheren Besprechung darüber, in welcher Reihenfolge die beiden Herren zur Wahl kommen sollen,

am Wahltage — Mittwoch, den 16. d. M., früh 8 Uhr im Kühlen Brunnen, einfinden zu wollen.

Halle, den 13. November 1870.  
 Stadtrath v. Bassewig. Prof. Heine. Dr. Franke. Rentier Wagner. Fuhrherr Krahl. Dr. Günther. Kaufmann Kyris. Stärkefabrik. A. Nebert. Dr. Taschenberg. Stadtrath Scharre. Direktor Walter. Stärkefabrik. Grohmann. Prof. Herberg. Faktor Leichmann. Tischler Leitloff. Kaufmann Fahlberg. Verwalter Dhms. Fischermeister Wieske. Seilermeister Bernstein. Brauereibesitzer Kropp. Inspektor Wagner. Justizrath Dryander. Kaufmann Anschütz. Oberbürgerm. v. Vos. Kaufm. F. Finger. Rentier Barth. Amtmann Sneyß. Stadtbaurath Driesemann. Kunstgärtner Wolfshagen. Stadttatler Wagner. Prof. Dümmler. Prof. Anschütz. Zimmermann Puth. Dr. Opel. Prof. Heine. Fleischerm. Burgmann. Kaufmann Thieme. Rentier Kirchner. Fabrikbes. A. Jenzsch. Prof. Haym. Mauermeister Trappe. Amtmann Roth. Dr. Gräfe aus Stebichenstein. Prof. Vogel dabier.

### Zur Wahl.

An die Wahlmänner im Mansfelder Seekreise und Gebirgskreise ist bis jetzt kein Aufruf ergangen, sich in einer Vorversammlung über die aufzustellenden 2 Candidaten für die nächste Legislaturperiode zu besprechen resp. zu vereinigen, um bei den wichtigen Vorlagen der Kreis-, Gemeinde- und Wegeordnung durch Männer vertreten zu werden, die sowohl im praktischen Leben Erfahrungen gesammelt haben, als auch geistig befähigt sind, ihre Sachkenntnis bei den Gesetzesvorlagen des Staates zu verwerthen und reguliren zu helfen, daß dieselben für Stadt und Land heilsam sind und ganz Norddeutschland zum Segen gereichen.

Seit vielen Jahren schon hat die liberale Partei den Professor Sneyß in Berlin mit großer Majorität zu ihrem Vertreter gewählt, und derselbe hat mit Umsicht und Thätigkeit für das Beste unserer

Kreise und des ganzen Vaterlandes, so weit es sich mit dem Rechtsbewußtsein eines Gelehrten und im Staatsfache erfahrenen Mannes verträgt, nützlich gewirkt, wofür er auch unsern Dank erbat. Die ganze liberale Partei wird daher auch diesmal aus beiden Kreisen am Tage der Wahl den 16. Nov. e. in einer Vorversammlung früh punkt 9 Uhr im Mansfelder Hof eingeladen, um seine Wiederwahl zu normiren, und noch einen zweiten Candidaten in Vorschlag zu bringen, indem zu unserm Bedauern Herr Amtmann Warze die Wahl für diesmal nicht anzunehmen erklärt haben soll.

### Ein liberaler Wahlmann für Viele.

### An die liberalen Wahlmänner beider Mansfelder Kreise.

Die liberalen Wahlmänner der beiden Mansfelder Kreise haben in der heutigen Generalversammlung beschlossen, für die bevorstehende Abgeordnetenwahl

Herrn Professor **Sneyß** in Berlin und Herrn Rechtsanwalt **v. Forckenbeck** in Elbing als Candidaten aufzustellen.

Die sämtlichen liberalen Wahlmänner werden zu einer Vorbesprechung am Wahltage, Mittwoch den 16. d. M. Vormittag 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Saale des hiesigen Stadtrathens eingeladen. Eis leben, den 13. Noobr. 1870.

Das geschäftsführende Bureau:  
**Kalbraß. Schuber. Zenzert.**

### Zuckermarkt.

Halle, d. 12. November. (Süßwaaren.) Rohzucker. Im Laufe dieser Woche war das Geschäft ein sehr flottes; von allen Seiten liefen Ordres ein, sowohl für loco, als auch für Lieferungsware und gingen in Folge dessen die Preise <sup>1</sup>/<sub>2</sub> — <sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>h</sup> höher.

Umsatz: effectiv Waare 22,000 Ctr., Lieferung 35,000 Ctr. Raffinirter Zucker. Die Nachfrage war in dieser Woche eine sehr stark und wurde das, was von effectiver und Lieferungsware angeboten, zu vollen vorwöchentlichen, mitunter zu <sup>1</sup>/<sub>2</sub> — <sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>h</sup> höheren Preisen schiant genommen.

Heutige Notirungen incl. Fastage franco hier.

Prodjucker.	Notirung.	Notirungen von Dr. Zenzert hier.
Raffinade ff.	17 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> — <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>h</sup>	Rohzucker ff. Victoria — — — <sup>h</sup> bei über 98% Polar.
do. f.	17 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> — — —	do. fein — — — <sup>h</sup> bei über 98% Polar.
do. m.	16 <sup>11</sup> / <sub>12</sub> — — —	do. mittel — — — <sup>h</sup> bei über 98% Polar.
do. gem.	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>h</sup>	do. ord.m. — — — <sup>h</sup> bei über 98% Polar.
Weiße ff.	16 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> — <sup>2</sup> / <sub>3</sub> <sup>h</sup>	Centrif. 1. Pr. m. — — — <sup>h</sup> bei 98% Polar.
do. f.	— — — <sup>h</sup>	do. blond — — — <sup>h</sup> bei 97% Polar.
do. mittel	— — — <sup>h</sup>	do. gelb — — — <sup>h</sup> bei 96 — 95% Polar.
do. ord.	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — — — <sup>h</sup>	Rohz. 1. Prod. f. weiß — — — <sup>h</sup> bei 96% Polar.
do. gem.	15 — 14 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> <sup>h</sup>	do. weiß — — — <sup>h</sup> bei 95% Polar.
Farin weiß	— — — <sup>h</sup>	do. ord.m. — — — <sup>h</sup> bei 94% Polar.
do. blond	13 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> — — — <sup>h</sup>	do. blond — — — <sup>h</sup> bei 93% Polar.
do. gelb	12 — — — <sup>h</sup>	do. f. gelb — — — <sup>h</sup> bei 92% Polar.
		do. gelb — — — <sup>h</sup> bei 91% Polar.
		do. ord.gelb — — — <sup>h</sup> bei 90% Polar.
		Nachprod. centrif. — — — <sup>h</sup> bei 93 — 89% Polar.
		do. ord. — — — <sup>h</sup> bei 88 — 86% Polar.

Raffinirter Rübenzucker, helle Waare, 3 <sup>h</sup>.  
 Rübenzucker (incl. Lohne) 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — <sup>1</sup>/<sub>4</sub> <sup>h</sup>.  
 Rohzucker: Gesamtumsatz 57,000 Ctr.

## Bekanntmachungen.

### Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Merseburg, 1. Abtheilung,

den 4. November 1870 Vormittags 11 Uhr.  
 Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft **C. G. Sühne** in Merseburg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. November eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Otto Pockolt** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 19. November d. J. Vormittags 11 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Mejer** anderaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an

dieselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 5. December ex. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken bis zum vorgebachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprache, dieselben müssen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 12. December ex. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 29. December d. J. Vormittags 10 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, vor dem oben genannten Kommissar zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat

eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden zu Bevollmächtigten vorgeschlagen die Rechtsanwälte **Witz, Grube, Wegel** und **Wölffel** hier, der Rechtsanwalt **Sickel** in Lützen und die Justizräthe **Hunger** hier und **Herrfurth** in Schkeuditz.

Da die Gesellschafts-Inhaber, Fabrikbesitzer **Carl Gottfried Sühne sen.**, zuletzt in Dresden, und die Fabrikanten **Carl Nebert** und **Hermann Sühne** hier flüchtig geworden sind, deren Verhaftung aber beschloffen worden ist, werden alle verehrlichen Polizeibehörden des In- und Auslandes ersucht, dieselben im Betretungsfalle fest zu nehmen und an das unterzeichnete Gericht per Transport abliefern zu lassen. Die dadurch erwachsenen Kosten werden von hier aus erstattet.

Merseburg, den 4. November 1870.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Am Freitag den 25. v. Mts. Vormittags 10 1/2 Uhr sollen auf dem hiesigen Königlichen Salzwerke diverse außer Betrieb gekelte Maschinen, sowie eine Partie alter Materialien, als:

- 1 Dampfmaschine von 10 Pferdekraften,
- 1 desgl. von 13 Pferdekraften,
- 1 Doppelkessel,
- 1 Cornwall'scher Kessel,
- 1 Speisemaschine,
- 2 Ventilatoren,

sowie

- ca. 500 Ctr. Gußeisen,
- 150 = Blech- und Schmiedeeisen,
- 15 = alte Grubenschienen,
- 15 = alte Bahnschienen,
- 5 = alte Drahtseile,
- 4 = Zink,
- 3 = Messing,
- 1 1/2 = Kupfer,
- 70 = Lederabfälle u. a. m.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen, sowie nähere Angaben über Construction und Dimensionen der Maschinen u. Kessel werden auf portofreie Anfragen gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Stassfurt, den 1. Novbr. 1870.

Königliche Berginspektion.

### Biehmarkt in Schleiz

Mittwoch den 16. November.

Die ganze nähere und entferntere Umgegend ist leuchtfrei.

Schleiz, den 12. November 1870.

Der Stadtgemeinde-Vorstand.

J. Alberti.

Ein in allen Comptoirarbeiten, sowie im Detailverkauf erfahrener Kaufmann sucht für einzelne Stunden oder Tage Beschäftigung. Näheres bei **C. A. Hofmann**, Leipzigerstr. 103/4.

### Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wuchsthum aber dermaßen bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erstarbenden Haare von Neuem, macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauwurden derselben, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 2 1/2 Gr., 5 Gr. und 7 1/2 Gr. mit Gebrauchsanweisung.

Um Nachahmungen zu begegnen, befinden sich auf jedem Glase erhabene Buchstaben C. J. und ist mit meiner Firma verfertigt.

Die alleinige Niederlage ist in Halle a/S. bei **Hrn. Albin Henze**, Schmeerstr. 36.

Bereitigt von **Carl Jahn**, Herzogl. Costlieferant u. Friseur in Gotha.

### !!! Zeugniß !!!

Vor einiger Zeit litt ich an so heftigem Rheumatismus in beiden Beinen, daß ich nicht mehr im Stande war, über die Stube hinweg gehen zu können. Alle angewandten ärztlichen und sonstigen Hausmittel konnten mir nicht helfen. Da endlich wurde mir von einem Freunde die

### Rheumatismus-Salbe

von Scharfrichtermeister **Herrn J. Georg Krätz** in Zeitz gerathen, und nach wenigen Tagen regelmäßiger Anwendung war ich von diesem schrecklichen Leiden ganz befreit und ist es bis heute auch nicht wieder gefehrt.

Dies bezeugt der Wahrheit gemäß!

**Friedr. Aug. Bach**, Gutsbes.

Auel, den 11. Novbr. 1870.

**Rheumatismus-Salbe** vom Scharfrichtermeister **Herrn J. Georg Krätz** in Zeitz ist nur allein ächt zu haben in 4 Sorten Büchsen à 10, 15, 20 Gr. und 1 *fl.* nebst Gebrauchsanweisung bei

**L. Hochheimer & Co.** in Zeitz.

Wegen Uebernahme von Depôts wollen sich hierauf Reflectirende brieflich an uns wenden.

**Ihr Lager in Kragen, u. Rad-Mänteln, Hournusse** in verschiedenen Farben, Jaquets und Jacken empfiehlt zu auffallenden billigen Preisen die **Seiden- u. Modewaaren-Handlung** von **L. Gundermann**, Schmeerstr. Schmeerstraße.

**Tuche, Buckskins, Velour, Ratiné, Tüffel, Westensstoffe, seidene Taschentücher u. Cachenez** empfiehlt in großer Auswahl; auch wird ein vollständiger Anzug nach dem Maße in 24 Stunden geliefert und gut gearbeitet.

Schmeerstraße **L. Gundermann**, Schmeerstraße.

### Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die **Gebr. Ferotty aus Madrid (vom Circus Benz)** auf ihrer Durchreise nach England zwei große Vorstellungen hier selbst in **Freybergs Salon** den 16. und 17. Novbr. 1870 geben werden, bestehend aus **Gymnastik, Komik** und Vorführung der fein dressirten Hunde.

Alles Nähere die Anschlagzettel. **C. Benno**, Geschäftsführer.

### Zur Vorfeier des Todtenfestes

Sonnabend den 19. November Abends Punkt 4 1/2 Uhr

### Grosse Musikaufführung

durch die hiesige Singakademie

in der erleuchteten Marktkirche.

### Requiem von Mozart.

Die Tenor-Partie hat Herr **Wiedemann** aus Leipzig übernommen.

Der Ueberschuß ist für die Armen der Kirche bestimmt.

Einlasskarten zu 10 Gr. und Zerte zu 2 1/2 Gr. sind in der Musikalienhandlung von **Hrn. Karmrodt** zu haben. An den Kirchthüren findet kein Billet-Verkauf statt.

Der Vorstand.

**Frische Trüffel, Frische grüne Pommeranzen** empfing **J. Kramm.**

**Frischen russischen Salat, Frischen Westphälischen Pumpernickel** empfiehet **J. Kramm.**

**Dienstag und Freitag früh frischen Seedorf.** **J. Kramm.**

### Speisekartoffeln

1000 Scheffel vorzüglich mehreicher Qualität, auf Sandboden gewachsen, offerirt **Dominikus Maasdorf** bei Liebenwerda.

**Frischen Schellfisch u. Dorsch** empfiehet **C. Müller.**

**100** Stück große und kleine Landschweine (halbenglisch) stehen von **Mittwoch früh** ab zum Verkauf im Gasthof „Zum goldenen Pfug“ in Halle.

Buch aus Osterfeld. Rolle aus Altleben.

150 Stück schlachtbare Hammel verkauft die **Domaine Döbisleben** bei Sachsenburg.

Ein in gesehten Jahren stehender Bäcker, welcher gegenwärtig einer Bäckerei noch selbstständig vorsteht, sucht Verhältnisse halber sobald wie möglich eine andere dauernde Stelle.

Gefällige Offerten beliebe man in der Hefenhandlung Halle, gr. Ulrichsstr. 24, Hof, parterre, abzugeben.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Ein neues eleg. **Pianino**, von kräftigem, vollen Ton, sowie leichter Spielart, steht billig zum Verkauf **Leipzigerstr. 29.**

**Fette geräuch. Male, fette Kieler Bücklinge, fette Kieler Sprotten** à 10 Gr. erhielt wieder **Boltze.**

### Stadt-Theater in Halle.

Dienstag den 15. Novbr. zum ersten Male: **Simon und Debila**, Lustspiel in 1 Akt von C. Clair. Hierauf: **Herr Kandel's Gardinenpredigten**, Lustspiel in 1 Akt von G. Moser. Sodann: **Die Küchen-Amazonen**, Soloherz mit Gesang von R. Lindner. Zum Schluss: **Der Zigeuner**, Genrebild in 1 Akt von A. Berla, Musik von Conradi.

### Neues Theater in Halle a/S.

Dienstag den 15. Novbr.: **Die schöne Galathée**, Operette in 1 Akt von Poly Genzler, Musik von Cyppe. Hierauf: **Erste Gastrolle von Fräulein Aurora Weichenduff**, Soloherz von G. Orner. Zum Schluss: **Ballet**. Dann: **1733** Thlr. 22 1/2 Sgr., Post mit Gesang in 1 Akt von Jacobson.

Mittwoch den 16. Novbr. Gastspiel von Fräulein **Alta Bergen** vom herzoglichen Hoftheater in Dessau.

### Böhmische Bierhalle.

Dienstag **Schlachtefest**, früh **Wellfleisch**, Abends bis **Wurst**, sowie ff. **Bairisch- u. Böhmisches Bier**, wozu ergebentlich einladet **L. Gaack.**

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 2 1/2 Uhr erfolgte glücklich aber schwere Entbindung meiner lieben Frau **Luise geb. Liebner** von einem kräftigen Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Raguhn i/A., den 12. November 1870.

**Julius Demelius.**

Telegraphische Depeschen. Officiell.

1) Versailles, d. 13. November. General v. d. Tann meldet, daß sein Verlust am 9. November 42 Offiziere und 667 Mann todt und verwundet beträgt. Der Feind giebt in einer officiellen Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an. von Pobjielski.

2) Les Evreux, vor Belfort, d. 13. November. 23500 Mann für Duba und Clerval nach zwei kleinen Gefechten am 12. November befehrt. Die Mobilgardien sind nach dem Süden abgezogen. Unterminirte Brücke entladen. Von Francireurs Nichts zu sehen. Seit zwei Tagen Schnee. von Tresskow.

Wien, d. 14. November. Die „Wiener Presse“ veröffentlicht eine Analyse zu der russischen Note, betreffend die Kündigung der Convention wegen der Kriegsschiffunterhaltung im Schwarzen Meere, wonach die übrigen Vertragsbestimmungen unberührt bleiben. Rußland ist bereit, mit den Mächten behufs einer Reformirung oder Bestätigung der Vertragsbestimmungen in Verhandlungen einzugehen.

Politische Uebersicht.

Die Beratungen in Versailles über die Gestaltung der deutschen Verhältnisse sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Der Eintritt von Württemberg, Baden und Hessen in den deutschen Bund auf Grund der norddeutschen Verfassung scheint allerdings gesichert, dagegen macht Baiern Schwierigkeiten, um seine Selbstständigkeit zu retten. Es erstickt vor wie nach ein starker Partikularismus in diesem Lande und findet seine Vertretung in Versailles wie in München. Es war schon ein schlimmes Zeichen, daß Baiern nicht wie Württemberg die preussensfeindliche Kammer auflöste. Deutschland wird aber um Baierns willen seine Verfassung nicht lockern, die notwendigen Bedingungen militärischer und diplomatischer Einheit nicht theilweise opfern, es wird Baiern freistellen, in den Bund zu treten oder sich in Bündnisform an Deutschland anzuschließen. Aber es wird schwierig sein, eine isolirte Stellung Baierns neben dem deutschen Bunde sich auch nur vorzustellen, wenn derselbe alle übrigen Süddeutschen und Elsaß und Lothringen in sich aufgenommen haben wird. Darum wird sich der König von Baiern, zu welchem Prinz Otto gereist ist, die Sache gründlich überlegen.

Selbst die „Augsburger Allg. Ztg.“ spricht sich sehr lebhaft gegen eine bevorzugte Sonderstellung Baierns aus. Die Deutschen hätten um so mehr nöthig, treu zusammenzustehen, als sie in ganz Europa wenig Sympathieen fänden. Wo ist denn in Europa eine Regierung, ein Staat, ja wo ist ein Volk, das als solches, als Volk uns, den niederträchtig Angegriffenen, in diesem schauerlichen Blutspiel seine unbedingte, unentgeltliche Theilnahme widmet? Nicht ein einziges von der biedereren belovflichen Republik bis zum waffenschwachen Alban, von den mit Slavenblut galvanisirten Heldenleichen der Mithras und Leonidas, den mit Pariser Lack angestrichenen Barbarenlarven Rumäniens bis zu den Panflaven zwischen Rewa und Ural, von den nachgeborenen Römern, denen die Franzosen und Deutschen ihr Italia-Paradass gemacht haben, bis zu den großendnen Peliden am Belt. Nicht einer! Das ist eine Thatsache, die kein besonnener, in die Zukunft des Vaterlandes hinausblickender Mann außer Augen lassen darf.

Neben den Verträgen und der weiteren Creditforderung für Fortführung des Krieges wird dem Reichstage auch noch eine Vorlage wegen Ausdehnung des Post- und Vereinswesens auf Süddeutschland eingebracht. Alles in Allem werden mindestens 14 Tage, vielleicht aber auch 3 Wochen für die Erledigung dieser Arbeiten nöthig sein. Uebrigens ist es noch immer möglich, daß die Einberufung erst am 24. d. M. erfolgt; es hängt viel von dem Resultat der Reise des Prinzen Otto von Baiern nach München ab. Die Herreise des Grafen Bismarck zur Theilnahme an dem Reichstage ist selbstverständlich beabsichtigt. Man zweifelt jedoch an der Möglichkeit, diese Absicht auszuführen. Im Behinderungsfalle des Bundeskanzlers würde ihm der königl. sächsische Staats-Minister v. Friesen und der Staats-Minister Delbrück substituirt werden. Bis zur Stunde ist deren Ankunft zur Berufung des Bundesrathes noch nicht awirt.

Wie neben England vor Allem auch Italien und Oesterreich uns feindlich gesinnt sind, das beweist die Thatsache, daß gerade Oesterreich und Italien sich gemüthigt haben, die englische Vorstellung, die für Tours und Paris bestimmt war und nur aus formellen Gründen auch im preussischen Hauptquartier überreicht wurde, in Berlin zu unterstützen, während Rußland sich völlig passiv verhielt. Ja, Graf v. Beust, der seine Hand auch in München im Spiele hat, hatte die Unverschämtheit, eine Note an Bismarck zu richten, in welcher er die Verantwortlichkeit für die Folgen der Aushungerung von Paris, auf welche das bekannte Rundschreiben des Grafen v. Bismarck aufmerksam gemacht hatte, von den Neutralen ablenkte und gleichsam Preußen zuzuwenden schien. Darauf ist von Bismarck eine scharfe Erwiderung dahin ergangen, daß die österreichischs proponenten Vermittelungsorschläge auf Grundlage einer etwaigen Garantie der neutralen Mächte für Preußen um so weniger annehmbar erschienen, als die Beziehungen der Garantemächte zu einander, namentlich aber jene

zwischen Oesterreich und Rußland, nicht gerade freundlicher Natur seien. Zu rechter Zeit, um dies zu beweisen, trifft die folgenschwere Nachricht ein, daß Rußland sich nicht mehr länger an die Verträge von 1856 für gebunden erachte. Eine Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff, welche die Wünsche Rußlands in dieser Beziehung präzis formulirt, ist gleichzeitig und gleichlautend den sämtlichen Unterzeichnern des Pariser Vertrages, das ist den Kabinetten von Wien, Paris (Tours), London, Berlin, Florenz und Konstantinopel notificirt worden.

Die neueste „N. Fr. Pr.“ bestätigt diese Nachricht und giebt den Inhalt der Note dahin an:

Rußland wurde durch den Pariser Vertrag und namentlich durch die im Artikel XIV beschlossene Neutralisirung des schwarzen Meeres eine Demüthigung auferlegt, eine Entbehrung angethan, die es nicht länger zu ertragen gedente. Nachdem der Pariser Vertrag, namentlich in Bezug auf die Donaufreihändler, wiederholt alterirt worden, könne Rußland sich nicht an die Bestimmungen desselben, durch welche es sich besonders verlegt sieht, gebunden erachten. Es bringe daher zur Kenntniß der Mächte, welche jenen Vertrag am 30. März 1856 unterzeichnet haben, daß es den Artikel XIV und den damit übereinstimmenden Zusatzartikel nicht mehr als für sich bindend erachte.

In London und Wien herrscht darüber natürlich ungeheurer Bestürzung. Die „N. Fr. Pr.“ ist ganz außer sich.

Wir brauchen, schreibt das Blatt, auf das Außerordentliche, Flagrante und Unerbittliche eines solchen Vorgehens nicht besonders aufmerksam zu machen. Wie die Dinge liegen, ist dieser Schritt Rußlands ein Schimpf, in der directesten Weise allen Mächten angethan, die diesen Vertrag mit ihren Unterschriften versehen. In Berlin freilich wird man dafür keine Empfindung haben. Man klammert sich nicht daran, daß Rußland freilich vom Artikel XIV dieses Vertrages sich losläßt. Es ist dieser ja der Hauptartikel, denn die Neutralisirung des schwarzen Meeres wurde stipulirt, um Konstantinopel für alle Zeiten gegen Handreichung einer russischen Flotte sicherzustellen. Die Neutralisirung des schwarzen Meeres ist gewissermaßen die Seele des Pariser Vertrages und die Regierung des betreffenden Artikels „ommt der Regierung des aetimmten Vertrages gleich. Diese Forderung Rußlands von dem vorgelegten Vertrage ist eine Herausforderung an alle Unterzeichner desselben. Vor Allem richtet sich die Aufmerksamkeit auf London. Konstantinopel ist gleich Antwerpen einer derartigen Punkte, an welche nach der allgemeinen Meinung England nicht röhren läßt. Das Verhalten Englands wird maßgebend sein für das der übrigen Mächte. Was die Porte anbelangt, so war sie auf derlei gefaßt und hat sie sich in die Lage versetzt, einem Vorstoße Rußlands am Pruth oder in Affen die Spitze zu bieten. Die Porte dürfte zunächst einen geharnischten Protest gegen das Vorgehen Rußlands erheben und ist zum Aeußersten entschlossen. Sie wird sich schwerlich durch irgend welche Einküfferungen in strammer Haltung irgendwie beugen lassen. Diejenige Macht, welche durch die Vorgänge im Oriente neben der Türkei am meisten affectirt wird, ist Oesterreich. Das Vordringen Rußlands im Oriente bedroht Oesterreich nicht weniger als die Türkei. Gerichtet Rußland das Ziel, welches es mit seiner Forderung vom Pariser Vertrage anstrebt, so ist nicht nur die Türkei, sondern auch Oesterreich aus Europa hinaus zu werfen. Rußland braucht nicht gerade Konstantinopel zu erobern, um mittelst seiner nationalen und religiösen Propaganda Oesterreich von Osten u. Süden her zu umklammern und zu erdrücken. Dieser Eventualität zuvorzukommen, ist für Oesterreich im eigentlichen Sinne des Wortes eine Lebensfrage, zu deren gedeihlicher Lösung es seiner ganzen Kraft und Energie bedürfen wird.

Da haben ja Hr. v. Beust und „unser Neutralen“ gleich etwas zu thun und werden uns hoffentlich nun in Ruhe lassen, wenn sie einander über die türkische Beute in die Haare geraten.

Werfen wir noch einen Blick auf das Land, das einen König sucht, und, wie es scheint, jetzt einen Prinzen gefunden hat. Am 3. November hat Marshall Prim, nachdem er in wenigen Worten sein Bedauern kund gegeben, daß die Candidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern einen blutigen Krieg zur Folge gehabt habe, officiell die Candidatur des Herzogs von Costa aufgestellt. Castelar beantragte gegen Prinz ein Adelsvotum, hielt wieder eine große Rede und fiel ab mit 124 gegen 44 Stimmen. Die Königswahl wird am 16. November stattfinden. Die französische Republik hat also selbst für Spanien nichts verlockendes gehabt; die Mehrheit des Landes will durchaus wieder ein Königthum, mag es auch noch so würdelos dastehen. Denn diese ringsum ausgebotene Krone kann doch weder in noch außer dem Lande ein gebietendes Ansehen haben. Möge es dem Sohne des Hauses Saoyen gelingen, in einem total bankerutten Lande, gegen Carlismen, Alfonsisten, Republikaner, in dem steten Kampfe zwischen einem extravaganteren Radicalismus und einem bigotten Ultramontanismus sich zu behaupten; frohe Tage wird er wenige erleben, und wir sind sehr zufrieden, daß wir nicht einen deutschen Prinzen dies schwante Schifflein haben bestiegen sehen.

Berlin, den 13. November.

Durch eine Bekanntmachung des Bundeskanzlers aus Versailles wird die Ausgabe neuer fünfprocentiger Schatzanweisungen im Betrage von 10 Millionen Thaler zu Kriegszwecken angeordnet, von drei- und viermonatlicher Umlaufsdauer zu 100, 1000 und 10,000 Thaler.

Die letzte Anleihe soll noch nicht erschöpft sein. Der Umstand übrigens, daß Preußen Schatzscheine für 40 Millionen Thaler zu 3 Pct. auf ein Jahr inmitten des Krieges ausgeben konnte, beweist an und für sich den günstigen Zustand der preussischen Finanzen trotz der Kriegslasten und obgleich die unzähligen Kriegsgefangenen allein gleichsam ein besonderes Budget veranlassen haben.

Auf Befehl der Königin veröffentlicht der „Staats-Anzeiger“ einen Bericht über die Leistungen des englischen Heeres für die verwundeten Krieger, wonach dieser seit drei Monaten für die beiderseitigen Heere 1.890.000 Thaler ausgegeben hat. In Aachen allein errichtete derselbe sechs Lazarethe mit 1000 Betten. Gekorn sind auf der Märkisch-schlesischen Bahn 4000 Meger Gefangene durchpassirt, für morgen sind 6000 angesagt. Die Verlegenheit, sie unterzubringen, wächst. 500 Arbeiter sind heute von hier nach Glogau be-

fördert worden, wo zehn Baumeister binnen acht Tagen ein großes Barackenlager aus Mauerwerk herrichten, das später zu Artillerie-Mansövern dienen soll.

Es heißt, der Fürstin-Conarès in Versailles habe die Krönung des Königs zum deutschen Kaiser zum Zwecke; als solcher werde derselbe in Paris einziehen und das Krönungs-Ceremoniel später in Berlin stattfinden.

In einem Schreiben der „Kölnener Bzg.“ aus Versailles findet sich folgende wunderbare Notiz: Der König erhielt in diesen Tagen ein Dankschreiben Napoleons III. wegen der Erfüllung seines Wunsches, die gefangenen Marschälle in seiner Nähe, in Kassel, internirt zu sehen. Gleichzeitig aber hat der Kaiser den neuen Wunsch laut werden lassen, seine Kaisergarde ebenfalls in seiner unmittelbaren Nähe untergebracht zu sehen. Ob er darauf rechnet, wie Napoleon I. an der Spitze seiner „grognaards“ (alten Krasserbärte) nach Frankreich und Paris zurückkehren zu können, mag ich nicht entscheiden.

Das von der Londoner „Daily News“ veröffentlichte, angeblich authentische Actenstück über das Verhalten der Kaiserin Eugenie seit ihrer Ankunft in England wird officiöserseits als einer nicht gut unterrichteten Quelle entflammend bezeichnet. Insbesondere wird die Mittheilung, am 15. September sei ein Abgesandter Bismarck's an die Kaiserin geschickt worden, sowie die Mittheilung des Actenstückes über die von deutscher Seite verlangten Gebietsabtretungen für unrichtig erklärt.

Belagerungsgeschütze schwerster Kalibers, auch große Mörser sind neuerlich von hier nach Paris abgegangen.

Wie aus München gemeldet wird, erregte bei dem Abendfeste für die preussischen Truppen eine begeisterte Toastrede des ultramontanen Abgeordneten Professor Sepp für den „deutschen Kaiser“ große Entfaltung.

Der „Allg. Zeitung“ wird geschrieben: „Die vom kölner Erzbischof über mehrere Bonner Professoren wegen ihres öffentlichen Protestes gegen das Infallibilitäts-Dogma verhängte Suspension wird von der Regierung nicht nur nicht bestritten, sondern gut geheißt werden. Wie man hört, hat der Cultus-Minister sogar einzelnen jener protestirenden Professoren schriftlich seine Mißbilligung über ihre Opposition ausgedrückt, und es soll das namentlich gegenüber einem Professor der Theologie an der Universität Breslau geschehen sein. Der Fürstbischof von Breslau hat es vorgezogen, nicht sofort mit Strenge gegen die remonstrirenden Lehrer vorzugehen, sondern ihnen Zeit zur Unterwerfung zu lassen, ist aber fest entschlossen, dem Beispiele des kölner Kirchenfürsten zu folgen, wenn jene Herren auf ihrem Widerspruch beharren. Von diesem Schicksale werden übrigens nicht bloß die Universitäts-Professoren betroffen werden, sondern auch die in gleicher Lage sich befindenden Lehrer an den katholischen Gymnasien.“ Wir können denn doch kaum glauben, daß ein protestantischer Minister sich in der oben beschriebenen Weise in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche gemischt habe.

Die Posener „Nid. Bzg.“ sagt: Die Jesuiten wollen sich auch in Schlesien einnisten. Mit Hilfe der aristokratischen katholischen Kreise soll ein Jesuiten-Erziehungs-Collegium für Schlesien gegründet werden. Wir können der Nachbarprovinz einige Duzend „unfehlbarer“ Erzieher billig ablassen.

Dem „Frf. Journ.“ wird über den schon gemeldeten Einsturz des Tunnels bei Nanteuil vom 8. berichtet:

Die Katastrophe erfolgte des Vormittags gegen 9 Uhr, während sämtliche Arbeiter im Berge beschäftigt waren. Ein donnerähnliches Krachen ging dem Zusammensturz voraus und diente den Arbeitern zur Warnung. Alles wurde im Stich gelassen und durch einen rasenden Wirtelau gelang es sämtlichen Arbeitern, das Leben zu retten. Ein fast unmittelbar dem ersten Geräusch folgender Donner kündigte die eigentliche Katastrophe an. Wie Kohrbäume war das Eisengebüll zusammengebrochen, und der Zustand des Tunnels ist ein solcher, daß er die Nähe, ihn wieder fahrbar zu machen, wenigstens heute, vergeblich ist. Die Masse des Abhänges besteht aus losem Geröll. So leicht die Arbeit auch war, führte dieser Umstand doch zum Einsturz des Tunnels, indem sich das Geröll senkte und schließlich die Holzjenseifung durchdrückte. Beim Aufräumen des Schuttes hatte man noch eine ziemlich bedeutende Mine entdeckt, deren Entzündung von den Franzosen feinerzeit übersehen worden sein muß. Jetzt wird man den Tunnel öffnen lassen und die ganze Kraft einer Umgebungsbahn zumenden.

Die Restaurations-Arbeiten an der Eisenbahnbrücke bei Kehl sind bis jetzt so weit geblieben, daß bereits Ende des vorigen Monats die Belastungsproben Statt finden und am 3. Nov. die erste Probefahrt abgehalten werden konnte. Die neugebaute Strecke hat nur ein Gefälle, und die Arbeiten an der Nothbrücke haben sich gut bewährt. Nicht so weit sind die Herstellungs-Arbeiten auf dem linken Rheinufer, wo die Brücken über zwei Rheinninnen von den Franzosen gesprengt wurden. Im Laufe dieser Woche jedoch werden die neuen Brücken vollendet sein, worauf dann der Eisenbahn-Verkehr zwischen Kehl und dem Bahnhofe in Straßburg wieder in regelmäßigen Betrieb gelangen kann. Die Bahnöffnung ist auf den 15. November festgesetzt.

Einem im Daily Telegraph vom 11. d. M. veröffentlichten Gerücht aus Bern zufolge soll Garibaldi sich ergeben haben. (?)

### Militairische Auszeichnungen.

Das Eisene Kreuz haben ferner erhalten: Zacke (Stubosius hiesiger Universität) aus Magdeburg, einj. Freiwilliger im 86. P.-Inf.-Reg. Otto Scheeler aus Halle, Unteroffizier in der 5. Comp. 72. Inf.-Regiments.

Halle, d. 14. November.

In verfloßener Nacht brachte uns ein Extrazug 200 Verwundete und Kranke, welche erst heute früh weiter transportirt werden konnten. Da die Baracke nicht für so Viele Nachtlager bereiten konnte, so wurden diejenigen, welche gehen konnten, nach eingemommener Mähigkeit und

nachdem sie sich einigermaßen von ihrer ständigen Reise von Sedan erholt, in der Stadt einquartiert. Es blieben 65 Mann die Nacht über in der Baracke. — Interessant waren die Kriegeschilderungen eines Garde-Unterofficiers (verheiratet, Vater von zwei Kindern), dem bei Sedan beide Beine amputirt waren, trotz seiner Leiden aber ein bewunderungswürdiger Humor geblieben war. Auf tie an ihn gerichtete Frage, ob er Schmerzen empfinde, antwortete er, daß er solche nicht an dem ihm noch übrig gebliebenen Theile seiner Beine leide, wohl aber in den ihm amputirten und in Sedan längst begrabenen Gliedmaßen Schmerzen noch zu empfinden glaube! Selbst ein Pracht-Exemplar von Hühneraugen scheinen ihn noch immer zu beunruhigen, trotzdem dasselbe längst in Frankreichs Erde Ruhe gefunden. — Freulich ist es, daß auch die Gutsbesitzer in unserer Nähe anfangen sich für unsere Baracke zu interessieren und Liebesgaben einfinden. So z. B. landeten 5 Bewohner von Bieskau in voriger Woche 2 Schinken, 11 Stück Brode, 45 Stück Butter und 5 Mandel Eier. Aehnliche Liebesgaben kamen wiederholt von Ansbach, sowie Canena an, und dürfen wir wohl nicht zweifeln, daß man auch in andern Gemeinden sich unserer so sehr in Anspruch genommenen Bahnhof-Baracke freundlichst erinnern wird.

An Stelle des hiesigen Nacht-Commando's der Braunschweiger Landwehr vom 92. Regiment, welches am Sonnabend unsere Stadt verließ und zunächst nach Erfurt marschirte, ist am Sonnabend Nachmittag ein Commando von Erfay-Mannschaften des Anhalt. Regiments Nr. 93 eingetrückt.

Ein trauriges Geschick hat den Sohn eines unserer früheren Mitbürger, des verft. Tischlermeisters Weber, in Straßburg ereilt. Der Feldwebel Heinrich Weber im 67. Regiment, dessen Bruder Sergeant Albert Weber im Feldzuge von 1866 beide Augen verlor, erhielt dort am Abend des 8. November beim Herausgehen aus einem Lokale, in welchem er sich mit mehreren Kameraden befand, einen Schlag mit einem spitzen Steine vor die Brust und wurde nach einiger Zeit bewußtlos aufgefunden. Nach einer Mittheilung an seine Mutter hieselbst ist derselbe am 11. Nov. gestorben. Der merckwürdige Ermordete war für bewiesene Tapferkeit bei Gravelotte mit dem Eisernen Kreuze decorirt worden.

### Vermischtes.

Vor Kurzem passirte in Berlin ein Verwundeter durch, der die allgemeine Theilnahme erregte, man wollte wissen, es sei — eine Dame. Hiesige Localblätter berichteten auch davon, bezweifelten jedoch die Angabe. Jetzt wird dieselbe durch ein sippresisches Blatt, die Insterburger Zeitung, constatirt und mitgetheilt, daß die junge 24jährige Dame eine sorgfältige Erziehung genossen, stets Vorliebe für männliche Arbeit und Thätigkeit an den Tag gelegt, das Fährnichts-Ernamen gemacht habe und mit guten Empfehlungen unter dem Namen v. Weiß in die Armee eingetreten sei, sich hier durch Wiedereroberung einer vom Feinde genommenen preussischen Fahne ausgezeichnet und dafür mit dem Eisernen Kreuze decorirt worden sei. Dieselbe hat vier Schusswunden erhalten und sich zur Herstellung in die Heimath bei Ailsbit begeben. Der Insterburger Zeitung liegen die authentischen Akte darüber vor!

Der bekannte russische Chirurg, Professor Pirogow, ist vom Kriegsschauplatz nach Petersburg zurückgekehrt und hat in der „Gesellschaft für Verpflegung kranker und verwundeter Krieger“ die Resultate seiner Beobachtungen dafelbst mitgetheilt. Unter den Verwundeten traf er keinen einzigen, der von Mitraillirensen getrossen war; dagegen waren aber viele Leidgegenstände von 25 und mehr Kugeln dieses Geschüßes durchbohrt. Verwundungen am Kopfe sind nur sehr wenig vorgekommen. Die Meinung Pirogow's über die Wirksamkeit der neuen Gewehre besteht darin, daß, obgleich die Zahl der Opfer durch dieselben größer geworden ist, dennoch die Verwundungen leichter als früher sind.

### Liebesgaben für unsere Truppen.

Zur weiteren Sammlung für das IV. Armeekorps, per Adr. Dr. Bauer, sind eingegangen bei Schäg (im „Kronprinzen“): Von den Herren Kios und Förster in Freiburg auf Veranlassung des Herrn Conrad Neumeister in Lützen 1 Kiste mit 20 Fl. Rum und 16 Fl. Arrac de Goa. Von Hrn. Strube 2 Eble. Von Hrn. Bufenius in Dersburg 2 Eble. Von Hrn. Pastor Bömer in Frömsfeld 3 Eble. Von Hrn. Weidlich in Schaffeld 50 Eble. Von Hrn. Auguste Henze in Hohnstedt 1 Paket mit 3 Paar woll. Strümpfen. Von Hrn. Zahnarzt Dr. Kneifel 1 Kistchen mit zahnschmerzlinderndem Balsam.

### Stadt-Theater.

(Wilhelm Tell.)

Es ist bekannt, daß Schiller es ein armieliches Kleinliches Ideal nannte, nur für eine Nation zu schreiben, daß er dies als eine Grenze bezeichnete, die einem philosophischen Geiste durchaus nicht genügen könne, denn das vaterländische Interesse sei nur für unreiche Nationen wichtig, für die Jugend der Welt, und es sei ein ganz andres Interesse, jede merkwürdige Begebenheit, die mit Menschen vorgeht, dem Menschen wichtig darzustellen; er wick in dieser Ansicht sehr von Klopstock und den Störzingeren ab, welche im deutschen Hochgefühl schwelgen und das Wort vom hohen Liebe zum Dutschthum ausprägen. Schiller wollte, so deutsch seine Sentiment war, doch in seiner Poesie keine patriotische Leidenschaft verfolgen, vielmehr sollte seine Dichtung ihren Flug durch die Welt nehmen und nicht auf die Marken und Gauen des Vaterlandes beschränkt sein, ja er nannte es das Unrecht und die Pflicht des Philosophen wie des Dichters, zu seinem Volke und zu seiner Zeit zu gehören, sondern im eigentlichen Sinne des Wortes Zeitgenosse aller Zeiten zu sein. Er sah aber hat gerade Schillers Poesie insbesondere der Zeit zur Erweckung und Erhebung deutscher Sentiment gewirkt, und entkammt noch heute die Nation, während die Werte derjenigen, welche Deutschland immer im Munde führten, wie Klopstock's Germanenschlacht, keines Deutschen Brust mehr bewegen. Der wahre Patriotismus kommt aus dem Gefühl für die Freiheit und der Anspruch Obdes; das wird alle Stücke Schiller's die Idee der Freiheit geben, daß auf kein Drama mehr als auf den Tell. Die unendlich hohe Bedeutung dieses Werkes für alle Zeiten, liegt darin, daß es uns die Wirklichkeit der Freiheit im Volksleben und den Beruf derselben zur Darstellung bringt. Der Dichter zeigt uns ein ganzes Volk, das

von dem Pathos der Freiheitsliebe glüht, und den Mangel überfließt, den es uns würdig ist, das aber selbst im Fortschritt der Menschheit nicht; und wie dieses Volk verständig und besonnen ist, ist mit der Idee und Wahrheit des Lebens, so ist es auch übereinstimmend mit der Natur. Der Athem der Freiheit und Volksherrschaft weht durch das ganze Volk und erschließt um so tiefer, je mehr eben auf dem Bereiche der Freiheit Schiller den Geist seiner Seele, den Organismus der Wirklichkeit und Idee gelöst fühlte. Die volkstümlichen Szenen in dem Schauspiel machen einen unglücklichen Eindruck, weil wir das Volk erfüllt wissen von der abgöttischen Substanz der Freiheit. In einer einfachen herzlichen Sprache reden diese starken, unbegleiteten Männer, die nichts wollen als ihr Recht, die keinen andern Zweck haben, als von ihren Weibern und Kindern die Befreiung der Trübsal abzumenden.

Wie herrlich paßt dieses Stück zu den erhabenen Ideen unserer Zeit! Wie wenige erkennen dies und gerade von Denjenigen, die nöthig hätten, ihren Patriotismus zu stärken und zu erwecken. Aber gerade diese wollen ja gerade heute von der Freiheit nichts wissen und meinen das Ideal, das in aller Deutschen Brust lebendig glüht, das uns von Ewig zu Ewig geführt, — französische Übersetzung.

Es ist bekannt, daß unsre Bühne Schiller's Geburtstag seit mehreren Jahren stets mit Aufführung des „Wilhelm Tell“ feiert; eine bessere Idee kann nicht getroffen werden. Die Beibehaltung des Publikum an diesen Festvorstellungen hat sich von Jahr zu Jahr gefestigt und ist nur in diesem Jahre zurückgefallen. Unerwarteterweise! — nur für Denjenigen nicht, der den Flug der Neben zu denken versteht. Die Aufführung des Stückes war der höchsten Bedeutung des Tages durchaus würdig. Die Volksszenen (und man sah wirklich Waffen auf der Bühne) waren trefflich arrangirt und zeigten durchaus Leben und rege Theilnahme an der Handlung. In der Titelliste werden Herrn Jan's (der Fettel hat diesmal für seinen Namen nur 3 + + +) mehrfacher Beifall und Hervorruft zu Theil. Wir halten es in Sachen der Kunst nicht mit den Majoritäten, auch heute nicht. Nicht auf was Herr G. u. m. als Stausacher, namentlich als Kern und Mittelpunkt der Künftler; wir können lebhaft in den Beifall ein, der ihm nach der Rede „Hör, was die alten Hirschen sich erzählen“ zu Theil wurde. Herr Frau F. wurde als Auringhausen nach seiner ersten Scene gerufen. Wunders Heide des Schauspielers konnte von diesem Heiden der Wüste lernen, wie man charakterisirt und natürlich, mit Wirkung spricht, ohne schauvieldische Effekte hervorzuheben. Herr W. o. l. g. war als Gekker brav, doch bleibt in Bezug auf die Charakteristik zu bedenken, daß der Landvogt nur Lärm, nicht Tüfel und von seinem Standpunkte aus im Rechte ist. Herr K. e. p. p. war als Melchthal voll Feuer und Empfindung; damit sind wir zufrieden. Herr W. a. n. n. e. r. g. e. n. d. e. als Walter Käst, somit die Partie zu seiner Vertheilung nicht paßt. Nicht auf sprach und spielte Herr K. a. d. e. l. b. r. a. u. m. als Baumgarten. Die beiden Nebenrollen tragen gemüthlichen Beifall und ihnen galt wohl eigentlich der Hervorruft nach der ersten Scene des dritten Actes. F. l. W. a. l. d. e. r. g. e. r. i. d. e. m. als die Rolle etwas in der Charakterzeichnung. Während der Charakter Gertrude (von F. l. W. a. n. d. g. e. r. i. d. e. m. zu den schlichten und natürl. Das muß festgehalten werden, sonst wäre Heide's Vertheilung in der zweiten Scene des vierten Actes nicht zu erklären. Mit der Vertheilung des F. l. W. a. n. d. e. m. kann man sich einverstanden erklären. Die Aengst der Frau Heide verdient Lob. Die kleinen und kleinen Partien waren zu angemessen besetzt, daß nirgends ein Mißton in dem schönen Ensemble bemerkbar wurde. Möge unsere Stadtbühne in ihrem ernstlichen, wahrhaft künstlerischen Streben vorwärts und ununterbrochen fortarbeiten; endlich wird ihre Bedeutung für die künstlerischen Interessen doch — selbst in Halle — erkannt und gewürdigt werden!

Schließlich noch ein Wort post festum über die diesmalige Feier des 10. November im Allgemeinen. Noch nie hatte die Feier dieses Tages in unserer reichen Geschichte einen solchen universalhistorischen Hintergrund und diesmal. Die gemaltige Zeitungsdeutsche G. i. e. s. e. r. der gefürchtete Widerstand der Protestanten — das Parthenon liegt mit seiner weltlichen Herrschaft darnieder. Frankreich richtet nie vor Kurzem noch jenes Komma keine zerbrochenen Waffen gegen Deutschland. Das beide Verbündungen fruchtlos wurden, daß weder die Gensdarmen des Neukatholizismus, die Schüler Lepota's, noch die Anmaßungen Frankreichs in unieren Landen fürderhin eine Stätte finden können, dafür sorgten die erhabenen Geister Luthers und Schillers, dafür sorgten die Bekannten, die sie in uns deutsches Volk erstaut. Daran mögen Deutschlands Familien denken, wenn sie an Luther sich erinnern, der sie so frei und fromm, an Schiller, der sie so frei und begeistert gemacht. Die wackeren Krieger drücken, die im Mondlicht auf fremden Straßen reiten, feiern sie nicht mit uns das Luther- und Schillerfest? Schwangen sich nicht vor Paris im mächtigen Nebel frische Kletter auf ihre Kasse, im Vorderstürmen das gute Mittelstück singend: „Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd“ Stimmen nicht Her und Volk das gewaltige Sieges- und Dankfest an: „Nun danket alle Gott?“ Wie begeistert werden wir es erklingen, wenn wir mit ihm den Frieden begreifen, den schnell erklingen! Dann wird das deutsche Volk die Würdigung erhalten, daß Luthers und Schillers Werk nie, ungetrübte Früchte bringen wird, Früchte die nur gedeihen auf dem Boden der völklich-gerneinten Nation, der Freiheit.

**Singakademie.**

Dienstag den 15. November Abends 6 Uhr letzte Uebung am Clavier im Saale des Volksschulgebäudes. **Der Vorstand.**

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 12. bis 14. November.  
**Kronprinz.** Hr. Cand. Meyer a. Magdeburg. Hr. Rechtsanw. Herling a. Berlin. Hr. Dr. Lieut. Baron v. Wünnig m. Diener a. Leipzig. Hr. Fabrikbes. Schubert m. Frau a. Auerstedt. Hr. Rittergutsbes. Friedemann a. Altenroda. Sr. Exc. der Wirkl. Geh. Rath v. Seckendorff a. Reufelwitz. Die Hren. Kauf. Kugbach u. Nibel a. Berlin, Neubert a. Dresden, Wagner a. Magdeburg, Herzberg a. Hamburg, Krämer a. Leipzig, Thiem a. Rosstod, Quack a. Aachen.  
**Stadt Zürich.** Die Hren. Kauf. Berghaus a. Brugg, Herold u. Schlegelinger a. Berlin, Bettelhäuser a. Mainz, Ette a. Braunshweig, Kohlstedt, Knauth u. Henze a. Leipzig, Künzel a. Erfurt.  
**Goldener Ring.** Hr. Fabrikbes. Barnmann a. Harburg. Hr. Lieut. im 13. Drag. Reg. Baron v. Wünnighausen a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Stämke a. Augsburg. Die Hren. Kauf. Würzburger a. Berlin, Hergett u. Herzberg a. Aachen.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Rentamt Reichardt m. Fam. u. Hr. Wirkl. Geh. Kriegs Rath u. Lt. d. 4. Armee Corps Arens a. Magdeburg. Hr. Cand. med. Ackmann a. Dresden. Hr. Stabsarzt Dr. Schiele a. Halberstadt. Hr. Partit. v. Hagen m. Gem. a. Nordhausen. Hr. Rent. Bar. v. Wünnighausen a. Steinburg. Frau. Ohlenborn a. Hamburg. Die Hren. Kauf. Weill a. Erfeld, Wiegand a. Eöln, Buchs a. Berlin, Arendt a. Lütich, Günske u. Bernhardt a. Magdeburg, Paal a. Altdund a. W.  
**Heute's Hotel.** Hr. Cand. med. Niesing a. Weisenburg. Hr. Pferdehldr. Benfeler a. Kugleben. Frau Rittergutsbes. Wedtrotz a. Nothbach. Hr. Ober. Ann. Eggert a. Aurich. Hr. Fabrik. Lepp m. Frau a. Berlin. Hr. Hof. Kon. Reindl a. Eöthen. Hr. Drag. Reindl a. Hensburg. Hr. Consul Wolf a. Schwedt a. W. Die Hren. Kauf. Thun a. Bielefeld, Ackermann a. Chemnitz, Clemering m. Frau a. Hannover, Hammer a. Langensünde, Pecholt a. Nordhausen, Morgenroth a. Bomberg, Holmann a. Berlin, Heym a. Aisa, Schuchardt m. Frau a. Leipzig, Funke a. Wehlis, Brunnenged-

ber a. Binschauen, Franke, Heyne u. Köfer a. Magdeburg, Schulze a. Fulda, Birk a. Nürnberg, Damm a. Rumburg, Müller a. Leipzig.  
**Collegio Rosso.** Hr. Harrer Kluge, Altschön. Hr. Hofhldr. Hessler m. Tacht. a. Schildau. Hr. Kom. Lehrer D. Weyershof a. Dresden. Dr. Hofhofschr. Bandlau a. Tennstedt. Die Hren. Kauf. Kammel a. Götting, Krügel a. Erneu, Hoffmann a. Mainz.  
**Preussischer Hof.** Hr. Hofsch. Müller a. Zadenst. Hr. Krankenbes. Nofenbaum a. Berlin. Die Hren. Rittergutsbes. Rosdiar a. Schaffee u. v. Schöndel a. Lberzig. Die Hren. Kauf. Rathen u. Jacob a. Berlin u. v. Girsch m. Brud. u. Krogmann a. Magdeburg.  
**Schmidt's Hotel.** Hr. Apoth. Eschenbagen a. Braunschweig. Die Hren. Kauf. Kaufner a. Magdeburg, Heere a. Leipzig, Lautert a. Berlin, Niede a. Wolfenbüttel, Schacht a. Langenberg, Thiem a. Damburg.  
**Preussischer Hof.** Hr. Hofsch. Hartenstein a. Eöthen. Die Hren. Kauf. Kramlich a. Melkenbach, Put a. Halle, Dönel a. Berlin, Heufschel a. Bernburg, Kämpfe a. Leipzig, Schmitz a. Halberstadt, Wollert a. Kassel, Lehmann a. Delitzsch, Sauer a. München, Böttcher a. Bremen.

**Hallischer Tages-Kalender**

Dienstag den 15. November:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 11—1.  
 Marien-Bibliothek: Vm. 2—3.  
 Darlehnskasse: Geschäftskontal auf der Königl. Bank. Die Darlehnskasse ist an allen Wochentagen von Vm. 9—10 geöffnet.  
 Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 4.  
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—12, Vm. 3—4.  
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Schlam 10a.  
 Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Vm. 3—4 Rathhausgasse 18.  
 Nordp. Pat. Beförderungs-Gesellschaft: Expeditionsstunden von Vm. 7 bis Ab. 8 gr. Berlin 18.  
 Versenberammlung: Vm. 8 im Stadtschlesgraben (mit Cours-Nö.).  
 Desfinesches chemisches Laboratorium von Dr. Leuchter gr. Märkerstraße 4: täglich Vm. 8 1/2—12 1/2 u. Vm. 2 1/2—5.  
 Lesz. Verein: im Hotel „zur Stadt Zürich“ täglich von Vm. 8 bis Ab. 9 Zimmer Nr. 5—6, 1 Treppe hoch.  
 Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 1/2 Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulbe“.  
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 8—10 gr. Ulrichstraße 58.  
 Kaufmännischer Verein: Ab. 8—10 in Nocco's Establishment 1 Treppe hoch (Vorstr. u. Ballotage).  
 Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Kronring“.  
 Singakademie: Ab. 6 im Saale der Volksschule.  
 Hall. Volksschulbibliothek: Ab. 8—10 Uebungsstunden in den „3 Schwänen“.  
 Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunden im „gold. Löwen“.  
 Stadt-Theater: Ab. 7 „Simon u. Debila“, Lustspiel. Hierauf: „Herrn Hans del's Gardineprediger“, Lustspiel. Sodann: „Die Küden-Imagone“, Solo'scher mit Gesang. Zum Schluss: „Der Jäger“, Operette.  
 Neues Theater (gr. Ulrichstr. 4): Ab. 7 1/2 „Die schöne Galathée“, Operette. Hierauf: „Erste Gastrolle von Frau Ulm Aurora Weichenduff“, Solohörz. 3. Schluss: Ballet. Dann: „1733 Tblr. 22 1/2 Gr.“, Poesie mit Gesang.  
 Ausstellungen G. H. H. l. g. s. Kunst u. Musikverf. Ausstellung gr. Klausstraße 18) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.  
 Jabel's Bade-Anstalt im Fürstlichen. Jüdisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.  
 Jabel's Bade-Anstalt Weidenplan 9, nahe dem Universitätsgebäude. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

**Eisenbahnfahrten.** (C = Coucurierung, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, K = Kattenzug.) Abgang in der Richtung:  
 Nach Berlin 4 U. 20. Vm. (C), 8 U. 35 Vm. (P) mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau, 2 U. Hm., 6 U. 30 Vm. (P).  
 Ankunft in Halle: 10 U. 15 Vm. (P), 5 U. 20 Vm. (P), 11 U. 38 Vm. (C).  
 Nach Göttingen (über Nordhausen) 8 U. 40 Vm. (P), 2 U. Hm. (P), 8 U. 4 Vm. (P).  
 Ankunft in Halle: 7 U. 50 Vm. (P), 1 U. 19 Vm. (P), 7 U. 50 Vm. (P).  
 Nach Leipzig 6 U. Vm. (G), 8 U. 5 Vm. (C), 9 U. 40 Vm. (P), 1 U. 35 Vm. (P), 4 U. 15 Vm. (P), 7 U. 20 Vm. (P), 8 U. 35 Vm. (P).  
 Ankunft in Halle: 7 U. 15 Vm. (P), 8 U. 35 Vm. (P), 10 U. 30 Vm. (P), 1 U. 15 Vm. (P), 5 U. 35 Vm. (P), 7 U. 30 Vm. (P), 8 U. 45 Vm. (P), 11 U. 25 Vm. (P).  
 Nach Magdeburg 7 U. 25 Vm. (P), 8 U. 40 Vm. (P), 1 U. 25 Vm. (P), 5 U. 45 Vm. (P), 8 U. 4 Vm. (C), 9 U. 4 Vm. (C), 11 U. 35 Vm. (P).  
 Ankunft in Halle: 5 U. 50 Vm. (G), 8 U. Vm. (C), 9 U. 20 Vm. (P), 1 U. 25 Vm. (P), 4 U. 5 Vm. (P), 7 U. 10 Vm. (P), 8 U. 15 Vm. (P).  
 Nach Thüringen 2 U. (E), 6 U. 10 Vm. (P), 1 U. 25 Vm. (P), 1 U. 55 Vm. (P), 8 U. 5 Vm. (P), 11 U. 45 Vm. (P).  
 Ankunft in Halle: 4 U. 10 Vm. (G), 8 U. 25 Vm. (P), 11 U. 40 Vm. (P), 1 U. 25 Vm. (P), 4 U. 50 Vm. (P).  
**Personenposten.** Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Vm. — Köben 8 1/2 U. Vm. — Querfurt (Köthen) 3 U. Vm., 12 U. 45 Vm. — Nöthen. — Calandüne 9 U. Vm. — Wettin 3 U. 15 Vm.

**Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Rhens. Berliner Fonds-Börse.**

14. November 1870.  
**Eisenbahn-Actien.** Bergisch-Märk. Eisen. 117. Berlin-Anhalter 196 1/2. Berlin-Görlitz 57. Berlin-Votd. Magde. 217 1/2. Berlin-Stettiner neue 130 1/2. Breslau-Schlesw. Freiburg 107 1/2. Eöln-Mindener 181 1/2. Mainz-Ludwigshafen 132 1/2. Magdeburg-Halberstädter 120 1/2. Ober-Rheinl. Lit. A. 170. Rheinische 113. Defferr. Franz. Staatsbahn 203 1/2. Südbahn (Lombarden) 94 1/2. Eöln-Ringer 134 1/2.  
**Preuss. Anleihe 5 % 99 1/2. do. 4 1/2 % 90 1/2. Preuss. Staats-Schuldversch. 80 1/2. 7 1/2 % Rumänien 59. Consolb. d. Ital. 5 % Anleihe 55 1/2. Defferr. Nat. Anleihe 5 1/2. Defferr. Loose v. 1860/71. Ital. 5 % Anleihe 64. Russ. Präm. Anl. v. 1864 109. Amerikaner 94 1/2. Defferr. Credit-Actien 133 1/2. Defferr. Banknoten 82 1/2. Russische Banknoten —.  
 Disconto-Commanbit-Anth. 141 1/2.  
 Tendenz: matt.  
**Berliner Getreide-Börse.**  
 14. November 1870.  
**Weizen.** Novbr. 75 1/2. Novbr./Dechr. 75 1/2.  
**Roggen.** loco 50 1/2. Novbr. 51 1/2. Novbr./Dechr. 51 1/2. Dechr./Jan. 51 1/2. Saker. 28.  
**Virtusit** in Litre % loco 16, 6. Novbr. 16, 12. Novbr./Dechr. 16, 12. Dechr. Januar 16, 14. Tendenz: —.  
**Hübel.** loco 14 1/2. Novbr. 14 1/2. Novbr./Dechr. 13 1/2. Januar 13 1/2.**



# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die pro 1871 von ca. 670 Tonnen Bier zu gewinnenden Hefen, desgleichen die Rübenabgänge der Provinzial-Brennanstalt bei Halle pro 1871, ev. nt. auf 5 Jahre, sollen

**Freitag den 18. Novbr. 1870**

**Vormittags 10 Uhr**

in der Anstalt an den Meißbietenden verpachtet, auch zu gleicher Zeit eine Quantität diverser Lumpen, altes Eisen, Knochen, Glascherben, Zuchleifen, austrangirtes Schuhzeug und dergl. mehr verkauft werden.

**Der Königl. Director.**

900 bis 1000  $\mathcal{R}$ . werden zur 1. Hypothek auf ein Landgrundstück, verpachtet 800  $\mathcal{R}$ . und gegen 4 Morgen Garten gelocht durch **Zeuner, Karzer-Plan 4**

Ein sehr nahrhafter Stadthof mit Tanzsaal, Stallung für 30 Pferde, Einfahrt, gr. Hof und einigen M. guten Acker, ist wegen Ortsveränderung mit 4000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung zu verkaufen durch **Zeuner, Karzer-Plan 4**.

Ein neues Haus mit Einfahrt, Hof u. Garten in Halle, in der Nähe der Bahn u. nicht weit vom Waisenhaus, ist mit 4000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung zu verkaufen durch **Zeuner in Halle a/S., Karzer-Plan 4**.

Eine gut rentirende Stadtziegelei mit 22 M. Wiesen und Restauration, einige Stunden von Halle,  $\frac{1}{2}$  St. von der Eisenbahn, welche seit einer langen Reihe von Jahren schwunghaft betrieben wird, ist mit 6000 bis 8000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung zu verkaufen durch **Zeuner, Karzer-Plan 4**.

Diverse Stellen für 1 perfekte Kochmamsell für Hotel 1. R., 2 junge Mädchen zum Erlernen der ff. Küche, 2 Kellnerlehrlinge für Hôtel durch **F. A. Weberling, Dachritzgasse 9**.

Stellen suchen 1 Lagerdiener, 1 Kutscher für Colonial- oder Landesproducten, 1 tücht. Koch in der Conditorei perfect, 1 Oberkellner, 2 junge Kellner durch **F. A. Weberling, Dachritzgasse 9**.

Die besten u. frischesten Malzbonbons von bekannter Güte gegen Husten nur bei **C. P. Helm, gr. Steinstraße**.

# Gartenlaube.

Die Nummer dieser Woche kann, wegen des Sächs. Bußtages, erst Montag hier ausgegeben werden; wahrscheinlich ebenso **Illustrirte Zeitung** und verschiedene andere Journale.

**Pfeffersche Buchhandlung in Halle.**

Bei **C. Flemming** in **Glogau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Karte vom deutsch-französ. Kriegsschauplatz, westlich von Paris.

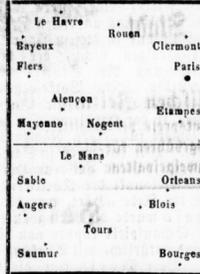
**2 grosse Blätter**

in Maassstabe

VON

**1 : 320,000.**

Preis für beide Blätter **1 Thlr.**



Diese Karte dient zur Ergänzung

der **Reymann'schen** und

**Handtke'schen**

Karten vom Kriegsschauplatz.

**Handtke's Generalkarte von Frankreich**, grösstes Landkartenformat, mit Specialplänen von Paris und den übrigen wichtigen Festungen. Preis 15 Sgr.

Dessen **Karte vom süd-östlichen Kriegsschauplatz in Frankreich bis Lyon**, mit Specialplänen, gross Format. Preis 22 1/2 Sgr.

**Reymann's Specialkarte vom Kriegsschauplatz N 7 (Paris - Melun)**. Preis 15 Sgr.

Dieselbe N 8. und 9. (die Sectionen **Luneville - Neufchateau - Langres - Remiremont - Bar sur Aube - Chatillon - Sens** enthaltend). Preis für beide Blätter 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieselbe N 11. (**Aiens - Beauvais**). Preis 15 Sgr.

Dieselbe N 12. (**Belfort** etc.). Preis 15 Sgr.

Dieselbe N 13. Anschlussblatt an N 10. u. 11. (die Reymann'schen Sectionen **Lille - Valenciennes - St. Omer - Doulens** im nordöstlichen Frankreich, enthaltend). Preis 22 1/2 Sgr.

**Große Holsteiner Austern, frischen Seedorf und Hecht, Mügenwalder Gänsebrüste** bester Qualität empfiehlt **W. Kuhne, Leipzigerstraße 35.**

# Felsenburgkeller.

Unterzeichneter erlaubt sich zu dem am Mittwoch als den 16. d. M. stattfindenden Karpfenschmaus ganz ergebenst einzuladen und bittet ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch. **R. Lasse.**

Ein gewandter Commis, Detaillist, wird zum sofortigen Antritt für ein hiesiges Colonialwaaren-Gesäß gesucht. Adressen nebst Beifügung von Zeugnissen beliebe man poste restante unter Nr. 50 A. niederzulegen.

Harz 46 ist ein eiserner Ofen zu verkaufen.

Es wird ein wachsender, scharfer Hofhund zu kaufen gesucht. Wo? zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Auf dem Wege von Belleben nach Gerbstedt ist ein Sack, gez. K. & P., enthaltend 1 Paar Pelzstiefeln, 1 Perdegurt, 1 Pack, gez. K. & P. 33, 283, Adr. W. Prigge, 1 Pack, gez. K. & P. 33, 284, Adr. Fr. Schröder, verloren gegangen, abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn **Wilhelm Prigge** in Gerbstedt.

**F. F. F.**

Das Eschen auf der Kauer stand, **Valeri Juchhe**.  
Das Eschen einen Kater fand, **Valeri Juchhe**.

**F. F. F.**

Kurz-Waaren. Gr. Ulrichsstr. 42, 1. Etage. Galanterie-Waaren.

## Mein Engros-Lager

halte den Herren **Wiederverkäufern** bei reichem Sortiment und billigen Preisen bestens empfohlen.

Spiel-Waaren. **C. F. Ritter.** Posamentier-Waaren.

Bei **Paul Strebelt** in Gera erschienen soeben:

## Die freie menschliche Schule.

Ein Vorschlag von **Uhlich in Magdeburg**. Preis 5 Sgr.

Die überaus wichtige Frage: „Ist der Religiösumterricht in der Volksschule eine pädagogische Nothwendigkeit?“ findet in der, Uhlich besonders eigenen, **Jedermann leicht verständlichen Weise** durch obige Schrift eine klare, eingehende Antwort.

Ein gut erhaltenes kleineres Sigpult wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Geschirrbalter, welche geneigt sind Gespanne zum Proviantfahren bei die Armee zu schicken, mögen sich heute bei mir melden.

**Böttcher, Steinthor 18.**

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Unerwartet entriß der bittere Tod unsere theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter **Henriette Franke** geb **Wernicke** in Folge eines Gehirnslages. Um silles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 14. November 1870.

**Franke, Schuhmachermeister.**

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr endete nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter u. Großmutter, verwitwete Frau **Oberamtmann Scharf**. Mit der Bitte um silles Beileid die Hinterbliebenen.

Halle u. Dürrenberg, 14. Nov. 1870.

### Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß uns heute Morgen 8 Uhr unser lieber, kleiner **Friedrich** durch den Tod entrißen wurde.

**Eddiehausen b. Göttingen, den 13. November**  
**J. Saring u. Frau.**